

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

27.9.1928 (No. 267)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Sonntags und Feiertags 15 Pf. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle früherer Beendigung besteht kein Anspruch auf Erstattung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Wollagen: Kautz u. Witten, Rosenstraße 20, Mitter für den Familienkreis, Was der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutscher Jugendklub, Mitter, Zähringerstraße, „Mittlerer Wochenspiegel“, Geschäftsstelle, Rektion u. Verlag: Eisenstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Rektion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfach 604, Karlsruhe 604

Abzugsgewinn: Die 10 gelbsten 27 mm breite Millimeterzeile im Abzugsgewinn 10 Pf., ansonsten 12 Pf., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pf. bis 4 gelb. 66 mm breite mm-Zeile im Reklamemittel 40 Pf., Rabatt nach Tarif. Bei Zustellungsschwierigkeiten, ungenügender Eintreibung od. Konhärenz kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Abzugsgewinnnahme 2/1, 1/1

Nr. 267 (12 Seiten)

Karlsruhe, Donnerstag, den 27. September 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Der frühere Staatssekretär des Innern, Vortés Gil, ist zum provisorischen Präsidenten der Republik Mexiko gewählt worden.

Die Genfer Protestrede des Grafen Bernstorff gegen die Verzögerung der Einberufung der Abrüstungskonferenz wird in der auswärtigen Presse viel beachtet.

Graf Seppelin ist gestern nachmittag 2.08 Uhr zu seiner dritten Fahrt aufgetrieben. Dr. Egener leitete die Manöver des Schiffes von der Erde aus.

Nach der Woffischen Zeitung sind für 20 Milliarden vom falschen Kriegsanleihe-Abheft-Anmeldungen in Deutschland eingegangen, von denen rund 5 Milliarden als Abheft anerkannt worden sind.

Der Nachfolger von Obregon

Mexiko, 26. Sept. Der zum provisorischen Präsidenten von Mexiko gewählte frühere Staatssekretär des Innern, Vortés Gil, erklärte Pressevertretern, er werde die Politik des Präsidenten Calles fortsetzen und ferner versuchen, das soziale Programm des ermordeten Präsidenten Obregon zu verwirklichen.

Der deutsche Religionsunterricht in Süditalien

In dem soeben erschienenen Diözesanblatt des Fürstbistums Trient erläßt der bischöfliche Kanzler in Form eines Hirtenbriefes einen Aufruf an die Gläubigen der Diözese, in welchem ihnen mitgeteilt wird, daß es wegen des Verbotes des Schulunterrichts in der Muttersprache den deutschen Seelsorgern in Süditalien nicht mehr möglich sei, den Religionsunterricht in den Schulen so zu erteilen, wie es noch alters her Brauch war. An Stelle des Religionsunterrichts in den Schulen trete nun der pfarramtliche Religionsunterricht, der von den Seelsorgern im Pfarrhaus oder im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche erteilt würde. Im Diözesanblatt wird ferner der ganze Schriftwechsel zwischen dem fürstbischöflichen Ordinariat und der italienischen Schulbehörde in der Frage des Religionsunterrichts veröffentlicht. Aus den Dokumenten geht deutlich hervor, daß das fürstbischöfliche Bistum Trient sich gegen die Einführung des italienischen Religionsunterrichts energisch verhalten habe und sich sogar an den Papst gewandt habe, von wo ihm die Antwort zuteil wurde, daß in der Frage des Schulunterrichts der Vatikan keine Abänderung der behördlichen Verfügungen treffen könne, daß aber vom Heiligen Stuhl die Einführung des pfarramtlichen Religionsunterrichts in der Muttersprache sehr gerne gesehen werde. Die Verlautbarungen des fürstbischöflichen Ordinariates sind sehr bedeutungsvolle Dokumente. Sie beweisen, daß der deutsche Klerus in Süditalien den Kampf um die deutsche Muttersprache mannhaft führt und daß sich die Geistlichkeit ihrer hohen kulturellen Aufgaben voll bewußt sei. Bei allem Traurigen, das wir aus Süditalien vernehmen, ist dieser Hirtenbrief ein erfreuliches Zeichen des ungebrochenen Kampfes unseres treuen Seelenhirten jenseits des Brenners.

Bayerische Volkspartei und Zentrum

München, 26. Sept. Die auf einer Tagung aus ganz Bayern verammelten Funktionäre der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sprachen sich dafür aus, daß die Bayerische Volkspartei und die Zentrumspartei möglichst bald zur alten Einheit zurückzuführen mögen. Zu diesem Zweck fordert die Tagung, daß die Fraktionen der beiden Parteien im Reichstag und im bayerischen Landtag in engste Arbeitsgemeinschaft treten, der die Fraktionsgemeinschaft folgen muß, und daß ein Weg gefunden werde, der die Bayerische Volkspartei als Landespartei in die Zentrumspartei einliedert. Die Tagung forderte auch die Wiederherstellung eines bayerischen Ministeriums für soziale Fürsorge als eine unerlässliche Notwendigkeit im modernen Staat.

Die unterstützten Arbeitslosen am 15. September

Berlin, 26. Sept. In der Zeit vom 1. bis 15. ds. Mts. hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeits-

Der amerikanisch-englische Streit um die Weltherrschaft

Mailand, 26. Sept. (Fig. Ber.)

Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ sendet einen interessanten Bericht, den er die „amerikanisch-englische Rivalität“ überschreibt und von der er sagt, daß sie jetzt offener und deutlicher hervortritt und zum

„dominierenden Element im Spiel der internationalen Politik“

werde, deren Kontrolle sich nun in den Händen der großen Seemächte konzentriert. Dann heißt es weiter: „Das diplomatische Kartenspiel, das sich zwischen den Vereinigten Staaten und England abspielt, ist jetzt klar, und nicht minder klar ist jetzt, daß

Frankreich zur Unterstützung Englands verpflichtet

ist. Italien und Japan haben Interessen von größter politischer und wirtschaftlicher Bedeutung in diesem Kampf um die Weltherrschaft der beiden Flottenriesen geltend zu machen, ein Kampf, der nach autoritativen Meinungen ausschließlich ein diplomatisches Duell, vielleicht zum Teil auch noch finanzieller Natur sein wird.

Man darf hinzufügen, daß in den internationalen Kreisen Londons, wo man die Geschicklichkeit der britischen Diplomatie aus nächster Nähe verfolgen kann, jetzt schon Großbritanniens als Sieger und die Vereinigten Staaten als besiegt betrachtet. Ob dem so ist? Nur die Zeit kann darauf die Antwort geben.“

Bevorkommende amerikanische Note

zum britisch-französischen Flottenabkommen.

New York, 26. Sept. „New York American“ berichtet aus Washington: Die geplante Note an England und Frankreich, wie sie von Coolidge und dem Ministerkabinet gebilligt worden sei, enthalte im wesentlichen die folgenden Ausführungen:

Die Vereinigten Staaten seien nicht gewillt, irgend einem geheimen Abkommen für die Begrenzung der Rüstungen beizutreten, wie dies von britischer und französischer Seite befürwortet werde.

England und Frankreich müßten in den öffentlichen Sitzungen der vorbereitenden Konferenz für Flottenrüstungen erscheinen, ehe irgend eine Erörterung der Frage begonnen werden könne.

Ehe die Vereinigten Staaten an einer solchen Erörterung teilnehmen, müßten sie Gewißheit haben, daß die amerikanischen Flottenbedürfnisse respektiert werden.

Sollten England und Frankreich vorschlagen, an einer Konferenz teilzunehmen, die auf der gleichen Grundlage stattfindet, wie die ergebnislose Konferenz, die im Jahre 1927 stattfand, so sei es besser, daß überhaupt keine Konferenz abgehalten wird. — Dagegen soll nach einer Information der „Associated Press“ der Text der amerikanischen Note noch immer Gegenstand von Beratungen sein.

„Gerald Tribune“ schreibt, die Note werde innerhalb der nächsten 48 Stunden abgefaßt werden.

Bernstorffs Rede in der englischen Presse

London, 26. Sept. Graf Bernstorffs in der Völkerbundsversammlung erhobener Protest gegen die Verzögerung der Einberufung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wird in der liberalen und Arbeiterpresse viel beachtet. — „Daily News“ führt am Kopfende die fettgedruckte Ueberschrift: „Deutschlands bittere Klage in der Völkerbundsversammlung“.

loserversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von rund 574 500 auf 576 500, das ist um 2000 oder 0,4 v. S. Wie in den vorhergehenden 14 Tagen ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 6000 oder um 1,5 v. S. gestiegen ist. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist im Gegen-

Der Genfer Berichterstatter des Blattes nennt den von Bernstorff unterbreiteten Bericht der dritten Kommission „ein wirklich enttäuschendes Dokument“ mit dem zwischen den Parteien zu lesenden Eingeständnis, daß der Versuch, irgend welchen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstung während der letzten 12 Monate zu erreichen, gescheitert ist. Der Korrespondent hebt hervor, daß die Erklärung Bernstorffs beträchtlichen Beifall fand.

„Daily Herald“ führt in einem Leitartikel aus: Vor zwei Wochen erklärte Briand in Genf, daß keine Regierung in Europa wagen würde, ihre Rüstungen zu vermehren. Heute wird mitgeteilt, daß die französischen militärischen Vorschläge für das nächste Jahr um 6 Millionen Pfund Sterling höher sein werden, als im Vorjahr. Dieser Gegensatz zwischen den Beteuerungen der Staatsmänner und ihrer Praxis ist nicht auf Frankreich beschränkt. Sie alle reden vom Frieden, während sie Kriegsvorbereitungen treffen. Trotz aller Versprechungen und trotz aller Gelübde sind die Großmächte der Welt heute mächtiger ausgerüstet als 1914. Die kleineren Mächte offen ihnen jede Neuerung nach Maß ihrer Fähigkeit nach. Natürlich kommt das Abrüstungswort des Völkerbundes zu einem Stillstand, zwar nicht, wie vorangehen, wegen „technischer Schwierigkeiten“, sondern weil bei der großen Mehrheit der Regierungen der Welt kein Wille zur Abrüstung besteht. Die Abrüstung wird niemals von den „Bründern“ oder den „Gushendbuns“ oder den Regierungen, die sie vertreten, kommen.

Der Genfer Korrespondent des Blattes schreibt, die Rede Bernstorffs machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck.

Die Aufnahme der Genfer Rede Bernstorffs in Paris

Paris, 26. Sept. Zu der Diskussion über die Abrüstungsfrage in der gestrigen Sitzung der Völkerbunds-Versammlung schreibt Sauerwein dem „Matin“: Die Aeußerungen des Grafen Bernstorff gingen bei weitem über die Grenzen einer technischen Diskussion hinaus. Ist es notwendig, die Deutschen davon zu überzeugen, daß sie 10 Jahre nach dem Kriege sich nicht als Richter über die Sicherheit eines anderen aufwerfen dürfen, daß sie in der Frage der Abrüstung nicht Richtlinien zu geben haben? Muß man sich sozial Sorge machen um die Haltung, die Deutschland einnehmen wird. Ich glaube das nicht.

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“ schreibt, die sorgsam vorbereiteten Erklärungen des Vertreters Deutschlands hätten bei weitem nicht das erwartete Ergebnis gehabt. Die Doktrin von der jeden Angriff verbietenden Entwaffnung Deutschlands sei nicht nur allzu tendenziös gewesen, um jemand zu überzeugen, sondern der große Eifer, mit dem der deutsche Vertreter auf die Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung hingewiesen hätte, habe gerade durch seine Uebertreibung schließlich Verdacht erweckt.

„Le Nouveau“ schreibt, Graf Bernstorff hat mit Bitterkeit gesprochen, Paul Boncour mit Ruhe. Die Deutschen sind stark im Unrecht, wenn sie die Entwicklung des noch bestehenden Werkes unterbrechen wollten, das dem Vornahme, daß sie die rasche Entwicklung eines grandiosen Werkes erwarteten hätten. Wir verkennen keineswegs die Bemühungen guten Willens, die jenseits des Rheins vollbracht wurden. Wir glauben, daß ein uneigener Teil der Deutschen den Frieden will; aber wir können die andere Partei, die der Nevanche, nicht als nicht vorhanden ansehen.

hierzu um rund 4000 oder um 2,5 v. S. zuzugewandten.

In der Krisenunterstützung ist in der Berichtzeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in geringem Umfang gestiegen (von rund 80 200 auf 82 300, das ist um 2100 oder um 2,7 v. S.). Die Steigerung betrug hier bei den Männern um 2,9 v. S., bei den Frauen 1,3 v. S.

Hinter den Kulissen

Jetzt, da die Genfer Tagung abgeschlossen ist, muß doch noch über einiges gesprochen werden, was sich hinter den Kulissen von Genf vollzogen hat und was voraussichtlich noch weitere Wellen werfen dürfte. Man hat wohl beobachtet, wie in verschiedenen deutschen Presseorganen, namentlich der demokratischen und sozialdemokratischen Partei, immer wieder Sticheleien gegen einen Teil der deutschen Delegation vorgebracht worden sind, oftmals auch Dinge, die geradezu auf persönliche Eifersüchteleien schließen ließen. Insbesondere war es die taktische Stellungnahme zu dem Problem der Rheinlandräumung, die hier eine Rolle spielte.

Just diese Frage eignete sich aber am wenigsten zur parteipolitischen Ausschüttung. Und doch ist es geschehen. Und was das Merkwürdigste, ja Niederdrückendste an der Angelegenheit ist: Der Ball wurde zwischen den deutschen und den französischen Sozialisten hin und her geworfen!

Es war außerordentlich befremdlich, beobachten zu müssen, daß in sozialistischen Schweizer und Pariser Blättern immer wieder Prälat Kaas, der Zentrumsvorredner der deutschen Delegation in Genf, aufs Korn genommen wurde. Der „Gaulois“ erdreistete sich sogar, von Treibereien des Prälaten Kaas zu sprechen, der in der Frage der Rheinlandräumung und ihrer Vorbedingungen allzu streng sei und nur das Interesse der rheinischen Bevölkerung im Auge habe. Gerade diese Stimme und der Hintermann, von dem sie ausgeht, lassen die Angelegenheit in besonders ernstem Licht erscheinen, denn hier liegen unverkennbar Informationsverbindungen zwischen deutschen und französischen Persönlichkeiten zutage, die dann von französischer und Schweizer Sozialisten her dazu benutzt wurden, um die Stellung der deutschen Delegation und insbesondere um den geradezu heroischen Kampf des Prälaten Kaas um die Wahrung der Interessen nicht nur des Rheinlandes, sondern des ganzen deutschen Volkes, zu sabotieren. Wir stellen nur fest, daß die erwähnte sozialistische Presse immer wieder in Verbindung mit dem Namen Kaas als Gegenpartnern die Namen Freitscheid und Silberding nannte und daß man in dieser Presse auch die Stellung des Zentrumsvorredners und jetzigen Ministers für die besetzten Gebiete, v. Guérard, immer wieder angegriff.

Die Tendenz ist klar: Die Sozialdemokraten suchten die Räumungsfrage zu einer parteipolitischen Angelegenheit der Sozialdemokratie selber zu machen, und sie wollten in dieser Frage um jeden Preis einen parteipolitischen Erfolg nach Hause bringen.

Daß sich dagegen die berufenen Vertreter der Rheinlande, wie Minister v. Guérard und Prälat Kaas, zur Wehr setzten, und daß sie mit dieser ihrer Haltung in Ablehnung verschwommener Internationalisierungsbestrebungen, namentlich auf französischer Seite, dem deutschen Volk und Vaterlande den größten Dienst erwiesen, ist nicht nur für jeden Rheinländer, sondern für jeden Deutschen ohne weiteres ersichtlich. Im übrigen wird über diese Dinge noch bei anderer Gelegenheit zu sprechen sein.

Neben dem Prälaten Kaas ist von der ausländischen, aber auch von der deutschen Presse und hier hinwiederum namentlich von demokratischen Organen, der Freiherr v. Rheinbaben, das volksparteiliche Mitglied der Delegation in Genf, wegen seiner angeblich eigenartigen Haltung scharf angegriffen worden. So wurde in der „Frankfurter Zeitung“ dem Freiherrn v. Rheinbaben aufs nachdrücklichste vorgeworfen, daß er sich in „nicht zu rechtfertigender Weise“ benommen habe. Er habe es unter anderem für richtig gehalten, im Garten des Völkerbundssekretariats eine Pressebesprechung abzuhalten, in der er vor getroffener Entscheidung aufs schärfste nicht allein in ablehnendem Sinne polemisierte, sondern auch noch gegen gewisse Maßnahmen beim Abschluß des Vertragswerks von Locarno, somit gegen seinen Parteiführer und Freund Stresemann wandte.

Er habe es ferner für richtig gehalten, eine ganze Reihe von ausländischen Pressevertretern zu empfangen, die er vermutlich in gleicher Richtung orientiert habe. Sein Verhalten, das zum Gesprächsstoff des ganzen Völkerbundes wurde, zeigte ein Gefühl von

Verantwortungslosigkeit an, das nicht geduldet werden dürfte. Man überlege sich, wie die deutsche Öffentlichkeit etwa über den sozialistischen Reichstagsabg. Breitscheid herfallen würde, wenn diesem einfallen sollte, sich in umgekehrter Lage ebenso zu benehmen.

Und die „Frankfurter Zeitung“ schließt die betreffenden Mitteilungen mit den Worten: „Mit der deutschen Delegation stimmt es nicht, und es ist, was sie betrifft, von dringendem Interesse, nach dem rechten zu sehen.“

Zu übrigen hält die „Frankfurter Zeitung“ ebenfalls dem Prälaten Kaas vor, daß er eine „absolut starre Haltung“ diesmal eingenommen habe. Die „Frankfurter Zeitung“ lehnt es aber ab, Parteimotive für diese Auffassung gelten zu lassen. Sie lehnt es weiter ab, gegen Professor Kaas den Vorwurf zu erheben, wie sie ihn nach obigen Darlegungen gegenüber dem Freiherrn von Rheinbaben ausgesprochen hat.

Der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, nahm nun Gelegenheit, in neuerlichen Darstellungen über die Räumungsfrage ausdrücklich den in seinem ersten Artikel gegen einen Teil der rheinischen Bevölkerung erhobenen Vorwurf, als spielten materielle Gründe bei der Beurteilung der Räumungsfrage dort mit, zurückzunehmen. Er erklärt, weder vom Zentrum noch von der rheinischen Bevölkerung könne und dürfe behauptet werden, daß die Räumung des Zentrums oder gar der rheinischen Bevölkerung in der Räumungsfrage auf solche materiellen Gründe zurückzuführen sei. Die „Vossische Zeitung“ erkennt das volle Selbstentum an, mit dem Hunderttausende am Rhein ihr schweres Schicksal tragen, anerkennt auch die materiellen und sozialen Opfer der rheinischen Bevölkerung, ebenso die aufrichtige deutsche Gesinnung, die darin liegt, daß die Rheinländer dem deutschen Vaterlande um ihrer Willen keine weiteren Opfer zumuten wollen.

Indem auch wir unerwartet von den Erklärungen der „Vossischen Zeitung“ Kenntnis nehmen, möchten wir nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß es künftighin vermieden wird, durch solche Äußerungen nur den Begnern Wasser auf die Mühlen zu treiben.

Die preussische Amnestie

J. H. Berlin, 26. September.

Wie wir erfahren, sind auf Grund des preussischen Amnestiegesetzes vom 14. Juli 1928 ein Teil von 112 Verfahren eingestellt worden. Erlassen wurden 1659 Gefängnis- und 119 Zuchthausstrafen, 1138 Gefängnisstrafen, darunter 82 über ein Jahr, 15 Zuchthausstrafen, darunter 7 über ein Jahr, und 492 Haft- und Geldstrafen. Gemildert auf Grund des § 5 des Amnestiegesetzes wurden 79 Strafen, darunter 14 Todesstrafen, 2 lebenslängliche Zuchthausstrafen und 12 Gefängnisstrafen. Insgesamt gelangte danach das preussische Amnestiegesetz auf 2850 Verurteilungen. Von Interesse ist, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß in diesem Jahre in Preußen noch kein Todesurteil vollstreckt wurde mit Ausnahme des berüchtigten Mörders Böttcher, dessen Verurteilung allerdings bereits im Oktober vorigen Jahres erfolgt war.

Dritte Fahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 26. Sept. Nachdem der „Graf Zeppelin“ während der ersten Zeit seiner heutigen Fahrt in der Nähe der Werft getreuzt hatte, um Dr. Edener und dem stellvertretenden Führer des Schiffes, Lehmann, Gelegenheit zu Beobachtungen zu geben, entschwand das Schiff später aus dem Geschäftskreis. Um 3.15 Uhr meldete es seinen Standort über Konstanz. Gegen 4 Uhr erschien es wieder über Friedrichshafen, wo es längere Zeit hindurch kreuzte. Die Funkstation der Zeppelinwerft hat Verbindung mit dem Schiff. Die Funkanlage funktioniert jetzt; von Zeit zu Zeit gibt das Schiff Zeichen. Die Funkstation ist damit beschäftigt, sich auf die notwendigen Wellen abzustimmen. Dabei kommen namentlich drei Wellen in Frage: Welle 600, die Dampferwelle, Welle 900, die Welle der Flugführung und schließlich eine Welle über 1800 für den privaten Telegrammverkehr. Auch die Weilanlage funktioniert. Der stellvertretende Führer Lehmann teilte dem Sonderberichtserhalter des LZP mit, daß die Verbesserungen an den Motorantrieben sich ausgezeichnet auswirken. Die Gülle flattert nicht mehr an diesen Stellen. Besonders auffallend ist aber, daß sie sich im Vorderteil des Schiffes verhältnismäßig stark nach außen beugt, während sie nach dem Heck zu das Gerippe auf fallend hervortreten läßt. Diese Erscheinung ist auf die sehr starke Ventilation zurückzuführen, die eben mit Rücksicht auf den starken Blaugasantrieb der Motoren sehr verstärkt ist. Dr. Edener meinte, daß das Schiff

Reichstagsausprache über die Kriegsanleihe-Schiebungen in Sicht

Die Untersuchungen über die Kriegsanleihe-Schiebungen nehmen eine ungeahnte Ausdehnung an. Da nun mittlerweile auch amtliche Persönlichkeiten in den Kreis der Untersuchung und der Maßnahmen der Staatsanwaltschaft einbezogen worden sind, besteht, wie wir vernehmen, in parlamentarischen Kreisen die Absicht, diese Dinge sofort beim Wiederzusammentritt des Reichstags zum Gegenstand einer eingehenden Aussprache zu machen. Man sieht voraus, daß von bestimmten Parteien ohnehin die Regierung in der Angelegenheit interpelliert wird und schon jetzt wird der Reichsfinanzminister aufgefordert, weitgehendste Auskünfte zu geben. Wahrscheinlich wird man diese Dinge alsbald in Verbindung mit der ersten Beratung des neuen Etats besprechen.

Da durch den Gang der Untersuchungen nunmehr Zweifel über die Echtheit der Abstemplungen überhaupt aufgetreten sind, nachdem sich außerdem herausgestellt hat, daß vielfach mit gefälschten Stempeln gearbeitet wurde, so wird augenblicklich in den dafür maßgebenden Stellen der Reichsleitung erwogen, ob man nicht sämtliche Altanleihe-Abstemplungen annullieren und eine vollkommen neue Ueberprüfung vornehmen soll. Da es sich um Milliarden Goldmark handelt, die auf dem Spiele stehen, glaubt man, daß die dafür notwendigen, freilich in die Millionen gehenden Beträge, aufgewandt werden müßten.

Berlin, 26. Sept. Heute Vormittag wurde eine neue Verhaftung aus Anlaß der Betrügereien mit Kriegsanleihe vorgenommen. Verhaftet wurde der Geschäftsführer des Berliner Vergnügungslotals „Delphi“ Max Glajel. Glajel steht im Verdacht, um die Geschäfte des Wiener Kaufmannes Schneid zu wissen, der an der Gründung des Vergnügungslotals „Delphi“ beteiligt gewesen ist. Die Untersuchungen über den Kriegsanleihebetrug erstrecken sich nunmehr in wesentlichen darauf, ob Beamte dem Betrüberskonfessionarium über die Geheimnisse der Regierung gegeben haben. Das Reichsfinanzministerium hat schon in einem früheren Stadium der Inflation Listen über die Kriegsanleihebestände anlegen lassen, die dauernd oder vorübergehend vom Reich gekauft worden waren und für die die Qualifikation als „Altanleihebesitz“ von vornherein ausfällt. Nun wurden vielfach Anträge gestellt, die auf Grund dieser Listen von vornherein zurückgewiesen werden konnten. Den Personen, die unter Angabe einer eidesstattlichen Versicherung solche Betrugsversuche unternommen hatten, wurde die Geschäftlichkeit dieser Geschäfte klargestellt. Nun fiel es auf, daß in einem späteren Stadium der Anleiheabklärung offenbar die Betrüger eine gewisse Kenntnis der Geheimnisse erlangt hatten.

Man schloß daraus, daß die Betrüger einen Weg zu den wenigen Beamten gefunden haben, die die Geheimnisse und die Ueberprüfung der eingereichten Stücke kennen. Allen Verdachtsgründen gingen die Untersuchungsbehörden nun mit nachdrücklichem Eifer nach. So erklärt es sich, daß die Namen zahlreicher Regierungsbeamten in diesen Zusammenhängen genannt worden sind. Eine der Personen, die sich der berühmten „guten Beziehungen“ zu Amtlern rühmen, ist ein Kaufmann Schneid, der aus Wien stammt und mit dem ebenfalls in Wien ansässigen Bela Groß enge Beziehungen unterhalten hat. Schneid war auch an dem Berliner Vergnügungslotal „Delphi“ beteiligt. Man sagt, daß Schneid unmittelbar nach der Entdeckung der Affäre Stinnes das Weite gesucht habe und nach Paris geflüchtet sei. In diesem Zusammenhang wurde auch die eingangs erwähnte Verhaftung des Geschäftsführers des Vergnügungslotals „Delphi“ Max Glajel heute Vormittag vorgenommen.

gegen diese Stärke der Ventilation wohl noch etwas dicht gemacht werden müßte. Das bedeutet aber nicht, daß die Gülle irgend welche Mängel zeigt, vielmehr ist sie absolut gleichmäßig geblieben. Es handelt sich nur darum, daß der Unterdruck, der durch die starke Ventilation erzeugt wird, vermindert wird entsprechend den Messungen, die an Bord des Schiffes vorgenommen werden.

Um 6 Uhr 30 Min. war das Luftschiff mit dem Bug zuerst wieder in der Halle untergebracht. Beim Verlassen des Schiffes äußerte sich Ministerialdirigent Brandenkura, der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums, sehr befriedigt über die Fahrt und außerordentlich anerkennend über das Schiff. Das Luftschiff sei eben ein einzigartiges Beförderungsmittel. Ministerialdirigent Brandenburg unterstrich na-

„Wohin geht der Stahlhelm?“

Diese Frage erhebt der Pressedienst der Deutschen Volkspartei angesichts der verschiedenartigen Kundgebungen, die der Stahlhelm in den letzten Wochen erlassen hat. Neuerdings hat der Stahlhelm ja ein Volksbegehren beantragt zur Abänderung der Weimarer Verfassung. Nachdem der Bundesvorstand selber diesem Beschluß einstimmig beigetreten ist, wird es klar, daß die offizielle Leitung des Stahlhelms die Beilegung des parlamentarischen Systems verlangt.

Die Deutsche Volkspartei zählt bekanntlich eine Reihe Mitglieder des Stahlhelms, die sich ausdrücklich auf das Programm dieser radikalen Organisation verpflichtet haben. Es ist klar, daß die Deutsche Volkspartei über das politische Ziel des Stahlhelms nun Gewißheit haben will. Daß das parlamentarische System und die Weimarer Verfassung verbesserungsbedürftig sind, wird doch eigentlich von niemandem bestritten. Wenn aber, so sagt der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, in der zweiten vom Bundesvorstand gefaßten Entschließung als praktische Folge für die neue Regierungsbildung im Reich sowohl die Bildung der sogenannten Großen Koalition, wie auch eine Rechtsregierung verworfen, dagegen die verantwortungsvolle Führung der Reichsgeschäfte durch die Sozialdemokratie gefordert wird, so wäre es ebenfalls Sache des Stahlhelms, darzutun, wie er denn glaubt, daß eine solche Regierung Deutschland aus seiner schwierigen innen- und außenpolitischen Lage herausführen soll. Oder erwartet er eine radikale Abänderung von baldigen Neuwahlen, die durch neue Regierungsströme erzwungen werden sollen? Ist ihm gar für eine zweckgegebene sozialdemokratische Kommunistische Zusammenarbeit willkommen? „Wohin geht der Stahlhelm?“

Das Vorgehen des Stahlhelms ist aber auch den Deutschnationalen durchaus nicht angenehm. Und aus diesen Kreisen heraus wird sogar die Meinung vertreten, daß es dem Stahlhelm nur darum zu tun sei, die ohnehin schon großen inneren Schwierigkeiten der Deutschnationalen nur noch zu vermehren. Im übrigen wird festgestellt, daß gerade die den Deutschnationalen zugehörenden Vertreter der christlichen Gewerkschaften auf das nachprüflichste verlangen, daß die Deutschnationale Volkspartei sich der Mittel und Vorteile der demokratischen Reichsverfassung von Weimar, namentlich also auch der praktischen Mitwirkung im Reichstag, durchaus bedienen müsse.

J. H. Berlin, 26. Sept.

Wie wir bereits berichtet haben, scheint sich die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu den Kundgebungen des Stahlhelms genauer zu präzisieren. Es verlautet, daß die Deutsche Volkspartei, von deren Abgeordneten bis zu zwei Drittel dem Stahlhelm angehören, letztere bereits eine Besprechung unter Beteiligung des fraktionsvorsitzenden Scholz, der ebenfalls dem Stahlhelm angehört, stattgefunden haben. Angeblich habe man bei diesen Besprechungen die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit sei, den Konflikt zwischen Stahlhelm und Deutscher Volkspartei dadurch zu lösen, daß die Abgeordneten aufgefordert werden, aus dem Stahlhelm auszuscheiden. Einige Bedeutung findet diese Person in einem der Partei nahe stehenden Blatte, das der Auffassung ist, daß die Entwicklung innerhalb des Stahlhelms eine Richtung genommen habe, die die Deutsche Volkspartei zu einer Ueberprüfung ihres Verhältnisses zum Stahlhelm zwingt. Die Prüfung wird auf Antrag eines Teiles der Fraktion bereits bei der nächsten Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei erfolgen. Auf das Ergebnis dieser Prüfung wird man gespannt sein.

Unglücksfälle und Bergehe.

Entlarbung eines falschen Rechtsanwalts. Wien, 26. Sept. Die Verhandlung eines Erpresserprozesses, die gestern stattfanden sollte, nahm eine ungemohnte Wendung, da der Richter mitteilen mußte, daß der von der beiden Angeklagten bestellte Verteidiger, der angebliche Anwalt Dr. Josef Löwentstein, vor einigen Tagen als Betrüger entlarvt und verhaftet worden sei. — Wie das „Neue Wiener Journal“ dazu mitteilt, hat Löwentstein nicht nur in diesem Prozeß, sondern in einer ganzen Reihe anderer, die teilweise über ein Jahr zurückliegen, die Rolle eines Verteidigers gespielt, ohne irgendwie dazu befugt zu sein. Darunter befanden sich eine Reihe größerer Prozesse, die seiner Zeit Aufsehen erregt haben, vor allem eine Verhandlung, die mit den Wiener Juli-Unruhen im Zusammenhang stand. Die Folgen der Schwimdbelien Löwentsteins seien noch gar nicht abzusehen, da unter Umständen Tausende von Urteilen hinfällig werden würden. Besonders pikant sei auch der Umstand, daß Löwentstein schon seit Jahresfrist von dem gleichen Gericht wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt wird. Das Blatt meint, Löwentstein habe sich in dem Augenblick, wo der Steierberger gegen ihn erlassen wurde, sozusagen in die Schuhe des Löwen, d. h. in das Bundesgericht selbst, begeben und wahrscheinlich gerade deshalb sich seiner Verhaftung entziehen können. Die Entlarbung Löwentsteins erfolgte durch einen Gerichtsdienner, dem der angebliche Rechtsanwalt verdächtig vorgekommen war. Er verlangte ihm die Legitimation ab. Löwentstein war derart überrumpelt, daß er sofort über seine wahre Persönlichkeit Auskunft gab.

Töblicher Schlag mit der Tapetenrolle. Berlin, 26. Sept. Auf einem Berliner Neubau schlug bei einer harmlosen Gänselei ein Tapetierer seinem Kollegen im Scherz mit einer Tapetenrolle auf den Kopf. Beide arbeiteten dann weiter und beludeten sogar nach Feierabend noch eine Bierkiste, um ein Glas Bier zu trinken. Am nächsten Tage erkrankte der Geschlagene schwer und starb noch im Laufe des gleichen Tages. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Tod durch Gehirnblutung herbeigeführt worden war. Wahrscheinlich hat der leichte Schlag deshalb so verhängnisvolle Folgen gehabt, weil der Gefötete sich früher einmal bei einem Sturm mit dem Motorrad eine Kopfverletzung zugezogen hatte.

Die Zusammenstöße in Falkensee. Berlin, 26. Sept. Die schweren Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Stahlhelms und Reichsbannerleuten in Falkensee bei Spandau, bei denen 11 Personen zum Teil schwer verletzt wurden, haben den preussischen Minister des Innern veranlaßt, einen eingehenden Bericht über die Vorgänge von dem Regierungspräsidenten einzufordern. Gehehen fanden während des ganzen Tages Vernehmungen durch den Amtsvorsteher in Falkensee statt. Erst im Laufe des heutigen Tages werden diese Vernehmungen ihren Abschluß finden. In mehreren Fällen stehen sich Aussagen gegen Aussagen gegenüber, so daß die Untersuchungsbehörde noch zahlreiche Privatpersonen vernehmen muß, um eine lückenlose Klärung der schweren Schlägerei herbeiführen zu können.

Um 350 000 Mark geprellt. Berlin, 26. Sept. Die Kriminalpolizei in Chemnitz verhaftete den 43 Jahre alten Agenten Carl Stumpf, der vertriebenen Fabrikanten Stumpfwagen im Werte von 350 000 Mark abgezwängt hat. Die er sofort in Berlin wieder weilt unter dem Pseudonym weiterverkaufte. Aktiven sind nicht vorhanden, so daß sämtliche Fabrikanten ihr Geld verlieren, wenn es nicht gelingt, die Berliner Käufer zu Schadenersatz zu veranlassen. Dieser Fall ähnelt durchaus den Betrügereien des Guido Beyrens, der im Sommer sächsische Wäschefabrikanten um fast eine Million schädigte.

Maulbrunn, 26. Sept. Gestern abend ereignete sich in dem benachbarten Delbronn ein schwerer Unfall. Der Landwirt K. A., der einen mit Dung beladenen Wagen führte, setzte sein 13-jähriges Söhnchen auf eines der Pferde. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind vom Pferde und wurde, bevor es der entsetzte Vater verhindern konnte, von dem Wagen überfahren. Bewußtlos in die nahe Wohnung des Großvaters gebracht, starb das Kind nach kurzer Zeit. — Wiederum eine Mahnung für die Eltern, kleine Kinder nicht auf Pferden reiten zu lassen.

Eine Kinderoper in Weinhelm. Am 30. Sept. nachm. 4 1/2 Uhr, wird in der Turnhalle des Realgymnasiums, unter der Leitung und musikalischen Leitung von Musikdirektor Alphonse Reichenberger eine originelle Kunst- und reichsdeutscher Erziehungsführung kommen. Es handelt sich um eine Kinderoper „Die Fremdlinge“ und der Zwerg beteiligt. Fertig von Oskar Günther und Musik von Dr. Friedrich Schlegel. Die beiden Autoren haben in selten reiner Einfühlung das Geheimnis der Kinderseele erlautet und ohne jede übertriebene Empfindlichkeit in Vers und Ton ergoßen. Das Werk ist musikalisch in geschlossener Form gehalten und auf sein dramatisches Wirkung einget. Als Partikler wirken aus schließlich Kinder mit. Die Aufführung im Salzburger Schauspielhaus erzog stürmischen Erfolg.

Brief vom Odenwald

Schneewolken ziehen über abgeerntete Ähren. Wohl heizt die Sonne bisweilen noch ganz sommerlich vom milddblauen Himmel, doch ein kühles Lüftchen aus dem Norden deutet an, daß im Untergrund noch ein schimmerer Geselle lauert, als der Herbst mit seinen gelben Blättern und braunenden Nebeln. Die Schwalben sammeln sich auf den Telefon- und Hochspannungsleitungen — was sie allerdings schon vor drei Wochen taten, weshalb männlich einen frühen Herbst drohzeitete. Die Erfahrung hat uns eines andern belehrt. Die sommerliche Hitze zu Anfang bis Mitte September war zudem für die Bauern des Odenwaldes höchst nützlich und erfreulich. Nicht als ob sie einen guten Traubenherbst hervorgezaubert hätte — den bringt keine Tropenhitze auf die Weine! Wein, Getreide, Hafer und Osemd, viel profaisere Dinge, aber für den Odenwälder nicht weniger wertvoll, als edler Traubenwein, konnten zuguterletzt in schönster Verfassung eingeharnt werden, nachdem der Regen im August die Erde schon etwas mäßig gemacht hatte. Nachzügler bei der Arbeit finden im Bauernstand strengste Kritik, zumal wenn es regnet. Aber diesmal waren sie am besten daran, während die ganz Energielosen so ähnlich wie heringefallen sind. Allerdings hat das langandauernde schöne Wetter eine fatale Gefolgschaft: Eine kolossale Trockenheit ist eingetreten, die schon beim zweiten Hitterschnitt sehr in Erscheinung trat, während sie jetzt, da im Odenwald die Herbstsaat beginnen soll, geradezu mißlich wird. Es ist direkt unmöglich, die Saat unterzubringen, da das Samenorn im Boden tot liegen bleibt und verdirbt. Und doch müssen die Felder im Odenwald schon im September, spätestens Anfang Oktober bestellt werden, damit sie gut befeuchtet in den Winter kommen. Deshalb ist auch die Kartoffel- und Rübenenernte schon im vollen Gange. Die Kartoffeln liefern heuer eine Ernte, die unter dem Durchschnitt ausfällt, besonders in trockenen Lagen, während die Rüben, etwas nässende Boden diesmal bessere Erträge abwerfen. Dagegen dürfte die Qualität eine Refordernis darstellen, denn das heiße trockene Wetter der letzten Wochen machte die Kartoffeln stärkehaltiger, wie seit langen Jahren nicht mehr der Fall. Ein Blick auf die Felder zeigt allenthalben Spuren der Dürre. Klees und Mais, ja sogar die Kuntelrüben welfen dahin im Sonnenbrand. Von den Wäldern, auf denen der Flug Furchen zieht, steigen Staubböden auf. Auch die miseraelsten und mafferhaltigsten Feldwege sind trockenes Sand geworden. Und wer es noch nicht mühte, dem sagt es der Viehhändler täglich aufs Neue, daß die Trockenheit schuld ist, wenn die Viehpreise so ravid sinken. Schlacht- und Nutzvieh ist stark im Preise gefallen, so daß für den Konumenten billiges Fleisch im Ausblick steht, zumal wenn noch die ganze Schlachtviehmenge wegfällt.

Die schönen Herbsttage mit ihren bisweilen sommerlichen Temperaturen machten den Odenwald nochmals zum Ziel zahlreicher Wanderer und Kurgäste. Mit besonderer Gerugung werden das die staatlichen Autolinien bemerkt haben, welche sonst zwischen Leben und Sterben dahinschwanken — natürlich nur bildlich gesprochen. Durch den zahlreichen Fremdenverkehr im Odenwald

Das „Buch der Verlorenen“

Die Romantik der Schiffsversicherungen

In dem in der Beadenhallstreet in London gelegenen großen, palastartigen Gebäude des weltbekanntesten „Lloyd“ liegt ein großer Foliant, das „Buch der Verlorenen“ auf, in dem die Namen aller Schiffe, die nie mehr einen Hafen erreichen werden, verzeichnet stehen. Seebdramen, Stürme und Schiffsunglücke, die im Laufe der 150 Jahre, seit „Lloyd“ besteht vorgekommen, sind in diesem Buche der Vergessenheit entrückt.

Lloyd selbst schließt keine Versicherungen ab. Es ist keine Gesellschaft oder Teilgesellschaft; sondern eine Vereinigung, eine „Nachgesellschaft“ von Versicherungsunternehmen, deren 1280 Mitglieder allerdings alle denkbaren Geschäfte machen. Da werden Versicherungen abgeschlossen, sowohl auf eine Raubung Gold, die mit einem der großen transatlantischen Dampfer jenseits des Ozeans verschifft wird, wie auf die rechte Hand eines Violinspielers, oder auf die berühmte Weine einer Längerin. Im vorigen Jahre noch versicherte eine amerikanische Schauspielerin ihr Köcheln für 250 000 Dollars.

In dem Hauptbüro sind die sonderbarsten Policen, die jemals ausgestellt worden sind, ausgehängt, so unter anderem eine auf das Leben Napoleons vom 21. Mai 1813, als England und Frankreich miteinander Krieg führten. Diese Police lautet über einen Betrag von 400 Pfd. gegen eine Prämie von drei Prozent und lief einen Monat für den Fall, daß Napoleon Bonaparte zu leben aufhöre oder in Gefangenschaft geraten sollte.

In das „Buch der Verlorenen“ werden jährlich durchschnittlich 3000 Schiffsunglücke eingetragen. Die meisten Schiffsunglücke ereigneten sich während des furchtbaren Sturmwetters im Jahre 1881, als an einem Tage 108 Schiffe gemeldet wurden. Der Untergang der „Titanic“ ist ebenso gut in diesem Buche eingetragen, wie auch die furchtbare Riste der Schiffe, die während des Weltkrieges zum Sinken gebracht worden sind.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als England mit Holland Krieg führte, fuhr die Fregatte „Rutine“ mit 200 Personen und mehr als eine Million Pfund Sterling in Gold (20 Millionen Mark) an Bord, von London nach Hamburg. Dieses Geld gehörte verschiedenen Kaufleuten. Wie es möglich war, daß ein Regierungsschiff Privatgut mitführte, erzählt die Geschichte nicht. Die „Rutine“ erreichte nie Hamburg, da sie an der holländischen Küste Schiffbruch litt: alle Personen kamen ums Leben. Für die holländischen Schiffer war dies eine goldene

Ernte. Bei niedrigem Wasser durchsuchten sie das Schiff bevor das Brack weiter im Sande versank, erbeuteten sie noch 80 000 Pfd. Sterling in Gold. Da die Fischer annahmen, dies sei alles Gold, das sich an Bord befunden, kimmerten sie sich weiter nicht mehr um das Schiff. Später versuchte eine holl. Bergungsgesellschaft den Rest des Goldes zu heben; im Jahre 1887 nahm Lloyd die Sache in die Hand und rettete noch 40 000 Pfd. Darauf verjank das Brack immer tiefer im Sande, und der Rest des Goldes liegt noch heute auf dem Meeresboden, wartend auf die Schächgräber, die es heben sollen. Ein Stuhl und ein Tisch aber, angefertigt aus dem Steuer der „Rutine“, stehen jetzt im Direktionszimmer von Lloyd; und die Glocke der gestrandeten Fregatte verkündet nun in der Welt das Verschwinden anderer Schiffe.

Lloyd besitzt auf der ganzen Welt einen so großen Ruf und seines Vertrauens hinsichtlich der Zuverlässigkeit seiner Berichte, daß, wenn von ihm ein Schiff als „vermisst“ gemeldet wird, die Familienangehörigen der Bemannung diese als tot betrachten. Die der Schiffsbemannung noch zustehende Röhnung wird ihnen Erben ausgezahlt, und letztwillige Bestimmungen werden ausgeführt.

In jedem Lande und jedem Hafen hat Lloyd Agenten, deren Aufgabe es ist, die Ankunft aller Schiffe zu melden. Es laufen täglich durchschnittlich 1500 solcher telegraphischer Berichte in London ein. Dank dieser lädenlosen Berichterstattung kann ein Needer, der bei Lloyd vorpricht, seine Ordres jederzeit an den Kapitän telegraphieren, ganz gleich, wo das Schiff auch sein mag.

Dieser ausgebreitete Nachrichtendienst war für England in Kriegszeiten von außerordentlicher Bedeutung. Im Jahre 1789 erfuhr die Admiralität auf diesem Wege die Einnahme von Porto-Bello. Während der napoleonischen Kriege organisierte Lloyd Fahrten mit Bedeckung, und während des Weltkrieges leistete er der Marine seines Landes unschätzbare Dienste.

Nach dem Weltkriege hat sich das Arbeitsfeld des Lloyd so gewaltig vergrößert, und die Zahl seiner Mitglieder hat sich verdoppelt. Interessant ist es, zu beobachten, wenn jeden Morgen, sobald die Mitglieder in die Büros kommen, ihr erster Gang zu dem „Buch der Verlorenen“ ist, um festzustellen, ob etwa ein durch sie versichertes Schiff in der vergangenen Nacht verloren gegangen ist. Welche Schiffsunfälle haben ihren besonderen Platz auf der Anschlagtafel, auf der die betreffenden Telegramme besetzt werden.

hat sich besonders die Linie Buchen-Mudau-Eberbach glänzend rentiert, indem sie im diesjährigen Geschäftsjahr einen Reingewinn von circa 15 000 Mark abgeworfen hat. Den Reingewinn steck bekanntlich die Post ein, während ein Defizit von den beteiligten Gemeinden getragen werden muß. Das ist ein etwas sonderbares Geschäft, so daß Stimmen laut werden, die für die anderen Linien im Bezirk: Mudau-Mosbach, Buchen-M-

heim-Rosenberg, eine kleine Unterstützung von dem Reingewinn verlangen, zumal jene Linien beinahe ein chronisches Defizit aufweisen. Dieses Problem zu lösen, wäre doch wechselseitig des Schweißes der Edlen wert, zumal den Defizit-Gemeinden auch schon oft genug ordentlich warm geworden ist.

Im Sonnenstein war auch das Volksfest des Odenwaldes und Badlandes abgebet: der altehrwürdige Schützenmarkt in Buchen,

welcher jeweils am dritten Septembersonntag stattfindet und drei Tage dauerte. Diesmal hatte der Markt einen besonderen Glanz. Es war eine landwirtschaftliche Maschinen-Ausstellung und eine Ausstellung von Saatgut in den Räumen der Winterschule damit verbunden. Beide Ausstellungen erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuches seitens der Landbevölkerung, die sich für den eigentlichen Schützenport weniger interessierte. Noch weniger dürfte das von der lieben Jugend gelten, die lieber auf den Jahrmarkt geht, wo es bfeist und dudelt und orgelt und trompetet, fast bis zur Verzweiflung. Geuer war es vor allem die Fieseldame mit 468 Pfund Lebendgewicht und das Mädchen aus Böhmen mit den zwei Köpfen, von denen jeder für sich spricht, antwortet und singt. Allerdings meinte ein biederes Bäuerlein aus dem Odenwald, als es diese doppelt bemundete Dame sah und hörte, — wohl im Gedanken an seine bessere Hälfte: Ihm sei oft zuviel, was er aus einem Munde reden und antworten hören müße . . . !

Arbeit ist des Bauern Los! Frühmorgens bis in des Abends Grauen und vom ersten warmen Sonnenstrahl im Frühling bis wiederum die Flocken schneien, kennt er nur die Arbeit ohne Raft und Ruhe! Doch wird's anders — ganz bestimmt anders, wenn nicht alle Zeichen trügen. Und ei warum: Und ei darum, weil die Nationalsozialisten wiederum ins Land gekommen sind. Zur Zeit lesen sie die Wehren auf, welche in Landbund- und deutchnationalen Gefilden auf dem Boden umherliegen. Dort sind ja die Gemüter seit langem radikalisiert, so daß die Nationalsozialisten eigentlich nur den Stempel aufdrücken müssen, um sofort Herr der Situation zu sein. Und diesmal muß es zieleh! Denn die Nationalsozialisten reiben zur Zeit der Regierung den Kimmel ganz besonders deshalb, weil sie den A h t i t u n d e n t a g nicht unbedingt einführt. Und so was verlangen die Nationalsozialisten, die doch sonst vor allen internationalen Ideen säu werden, wie ein gewisses Tier vor einem roten Luch. Dabei hat die Reichsregierung gegen den A h t t u n d e n t a g gerade darum Zurückhaltung geübt, weil die Lage Deutschlands unter Umständen eine längere Arbeitszeit verlangt und weite Arbeiterfreise dies auch einsehen. Aber wie werden die Bauern des Odenwaldes aufjubeln, wenn der Tag in Zukunft vormittags 8 Uhr beginnt und nachmittags 6 Uhr schließt, während dazwischen noch eine zweistündige Mittagspause liegt zum Ernennen des Diners einschließlich Mittagsschläfchen. „O, welche Lust — ein Bauer zu sein!“ Nur mögen die Nationalsozialisten zuerst einmal ihren Freunden von der linken Seite, den Deutchnationalen und Landbündlern, die Sache klar machen, denn die sind beinahe ausschließlich auf den A h t t u n d e n t a g nicht gut zu sprechen. Das wird im Odenwald um so leichter fallen, als viele nationalsozialistische Führer von heute noch die Eierhäulen von den Deutchnationalen und dem Landbund anleben haben. Auf einer deutchnationalen Versammlung im Odenwald hat eine deutchnationale Frau Abgeordnete die nationalsozialistische-völkische Bewegung zudem die Tochter der Deutchnationalen genannt. Nun sind ja die Jungen immer geheimer als die Alten, was im vorliegenden Fall schließlich und letzten Endes nur zum Heil und Wohl des Bauernstandes ausfallen wird. Wo — wir wollen das Beste hoffen! J.

fische Zeitung „Stamboul“, die in französischer Sprache erschien, gelesen wurde. Als er sich dann zwischen dem Lesenden und der Innenwand der Abteile durchzwängte, schnappte er über dessen Schulter weg einen Telegrammtext, der in Fettdruck überschrieben war: „Rangenstraten hat der Aussage eines Bootsverleihers nach in der vorletzten Nacht noch eine Fahrt auf das Marmarameer unternommen und wurde hierbei von drei Personen überfallen und gefangen genommen.“ Darunter stand über dem nächsten Absatz: „Signalement des deux hommes et de la femme.“ Also hatten die schlauen Burtschen von der Insel Plati unter der Angabe, selbst harmlose Bootsverleher zu sein, die den fremden Herrn auszufahren gebungen waren, Anzeige erstattet und sich so die Polizei zu Bundesgenossen gemacht! Natürlich rechneten sie darauf, daß es ihnen jederzeit ein Leichtes wäre, von der Hilfsfläche zu verschwinden, oder aber sie handelten in direktem Auftrag des Unbekannten, der Zeit gewinnen wollte und der . . . Vielleicht hat Er selbst Rangenstraten getötet? Vermittelt derselben Methode, der Rangenstraten so lange gedient hat! In der klaren Absicht getötet, die Feinde in Konstantinopel mit in die Affäre zu ziehen, indem er Rangenstraten Komplizen zur Denunziation veranlaßte? Klingler war von dieser Ansicht der Dinge um jede Fassung gebracht. Das wäre ja eine geradezu infernalische Bosheit! Und Gurov hätte recht, wenn er immer wieder auf die Ueberlegenheit dieses Mannes hinwies. Eines stand für Klingler jedenfalls fest: Wie das mit den Komplizen auf Plati sich verhielt, ob die Anzeige freiwillig oder auf Geheiß des Unbekannten erfolgt wäre, die Vermutung, daß dieser der Mörder Rangenstraten wäre, gewann mit jeder Minute Bestimmung mehr Wahrscheinlichkeit für sich. (Fortsetzung folgt.)

Der Fall Karontec

Roman von Heinrich Glaaben.

89) Jetzt war es also so weit. Jetzt sollte der Schauplatz intensiven Erlebens wieder verlassen werden. Alice war es, als läge alles Jahre zurück, als wäre ihre Ankunft, Gefangenschaft und Befreiung nur ein schwerer, bitterlicher Traum, der sie immer noch halb beängeln hielt. — Gurov hingegen war heiter und guter Dinge. Er sah sich bereits am Ziele des Unternehmens und in den Frieden lebenslänglicher Sorglosigkeit entschlafen. Nur der alte Klingler mühte sich wieder für alle drei, dachte und sorgte. Als er den Anlegeplatz bei Vedei Kule leer fand, bog er links gegen die Bringeninseln aus. Dort draußen fand dann ein schweres, düstres Geschäft seinen Abgluß. Sie verenkten die Leiche Rangenstraten ins Meer und steuerten dann mit erhöhter Eile auf San Stefano zu, dessen Moschee die feinen, glänzenden Minarets über blühende Willengärten aufsteigen ließ.

Dieses San Stefano, bekannt durch den russisch-türkischen Friedensschluß, ist ein kleines Gartenstädtchen, wo die reichen Konstantinopler ihre Sommervillen haben, und zudem die erste Schnellzugstation hinter Stamboul.

Dort gingen die drei nunmehr an Land, nachdem sie sich vorher ihrer Verkleidungen entledigt hatten. „Mariga“ ließen sie angeheilt am Ufer zurück und eilten zum Bahnhof, einem kleinen, laubumrankten Steinbau, wo das ungewohnte Verlangen dreier Fahrkarten nach Wien dem Beamten große Verlegenheit bereitete. — Schließlich fanden sich doch die Billettordrude, die umständlich mit roter Tinte ausgefüllt wurden, und da kam auch schon der Expres, sechs Uhr fünf- undvierzig ab Stamboulbahnhof. Alice und

die beiden Männer bestiegen rasch irgendeinen Waggon und warteten mit ihrem Gepök im Laufgang, bis die Weiterfahrt angetreten war. Dann okkupierten sie ein leeres, übrigens recht sauberes Kupee und gaben sich weiterhin den Anschein harmloser Passagiere.

13. Kapitel

Dieser Anschein hielt zwar nicht lange vor, denn die Sorge um das Weiterkommen und die Gefährlichkeit der Situation erforderte eine Ueberlegung, die zu Entschlüssen führte. Man hatte mit der Angabe Rangenstraten's, also mit einer immerhin ziemlich verlässlichen Adresse Konstantinopel verlassen und stand im Begriffe, den Hauptteil der Aktion ohne weitere Vorbereitung in Angriff zu nehmen. Also nach Berlin zu fahren und dort in irgendeiner Maske das Haus des Unbekannten zu betreten. Aber auch schon für die Ankunft und das Auftreten in Berlin war für einen jeden eine bestimmte Haltung und Rolle unerlässlich. Denn — und das mit Nachdruck zu betonen, war jeweils noch Sache Gurov's gewesen — der Unbekannte würde sich zu wehren wissen. Ferner stand nachträglich zur Debatte, ob der Aufbruch in Konstantinopel nicht doch in zu großer Eile und unter Hinterlassung zu sehr belastender Spuren erfolgt wäre. Klingler war es in erster Linie, der hierin eine gefährliche Falle für später, wenn nicht schon für die aller-nächste Zeit sah. Das plötzliche Verschwinden aus Zmetankoffs Haus, die Vernachlässigung Refrangen's, der sich doch so männlich für ihre Sache eingesetzt hatte, die ganze Affäre Rangenstraten's, ja selbst die Aussetzung „Mariga's“ am Strand von San Stefano, all das erschien ihm nun als mehr oder minder verdächtig und er war von der Unfähigkeit der türkischen Polizei oder sonstiger Nachforschungen nicht so sehr überzeugt, wie Alice Michel, die in der Schnelligkeit, mit

der sie nun weiterhandeln würden und die den Unbekannten gar nicht zur Befinnung kommen ließe, das Geheimnis des zu erhoffenden Erfolges sah. — Daneben ärgerte sich Klingler ein wenig, daß er all diese Versäumnisse selbst zugelassen oder gar gefördert hatte. Er hatte sich ja zuerst auch ganz auf die Schnelligkeitstheorie Allicens verlassen und erst allmählich, besonders aber, seitdem sie in dem das thrafische Hochplateau behermlich erklimmenden Zuge sahen, seine Bedenken gegen das bisherige Verfahren gefaßt.

Man könnte alles in allem auf Viehhaberarbeit schließen, besonders das plötzliche Verschwinden aus Zmetankoffs Haus will mir gar nicht gefallen. Wir haben zwar bezahlt und allerdings derweise dem Verdacht keinen Vorstoß geleistet. Aber daß zur gleichen Zeit auch Rangenstraten aus dem Palast verschwand! Und wer sagt Ihnen denn, daß uns nicht jemand in der Frühe bei der Rückkehr von Plati gesehen hat und sich nun der erlauchtsten Anfunftszone vor Zmetankoffs Haus wieder entnimmt? Nun forscht man nach, findet womöglich unsere „Mariga“ am Ufer von San Stefano und hat die schönsten Indizien in Händen.

Als da Alice und Gurov schließlich immer und immer wieder betonten, daß hier nichts mehr gutzumachen sei, wenn wirklich je etwas verjankt wurde, kurz und gut, als die beiden Jungen der Zweifelsucht des Alten nicht recht zustimmen wollten, verließ Klingler ein wenig verbrieht das Kupee, um an irgendeiner ungestörten Stelle des Laufgangs sein Nachsinnen wieder aufzunehmen und womöglich in der Erinnerung an das Borgefallene genau jenen Punkt zu finden, wo die Verfolgung hat einhaken müssen.

In dem bequemen Korridor des französischen Wagens befand sich ein einziger Passagier, vermutlich ein Deutscher, der Zeitung las. Klingler mußte an dem Mann vorbei und sah im Näherkommen, daß da die tür-

Baden

Volkenscheid

Die Verfassung des Deutschen Reichs bestimmt in Artikel 73, daß ein Volkenscheid unter anderem herbeizuführen sei, wenn ein Bechtel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzentwurfes stellt. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen. Die Schöpfer der Verfassung haben, als sie diese Bestimmung in das Grundgesetz des neuen Reiches brachten, eine gute Absicht gehabt; sie wollten, daß das Volk von sich aus auf Schaffung oder Abänderung bestimmter Gesetze hinwirken könne. Sie haben aber nicht daran gedacht, daß die Bestimmung auch für Parteizwecke mißbraucht und dadurch ohne jede Not allerlei Zündstoff ins Volk getragen werden könne, beim deutschen Volk mit seiner ungläublichen Neigung zur Parteispaltung eine sehr bedenkliche Sache. Wir müssen uns bei solchen Gelegenheiten immer wieder daran erinnern, daß zu den diesjährigen Reichstagswahlen dreißig Wahlvorschlüsse vorliegen.

Nachdem nun im letzten Jahr der Volkenscheid über die Kürzenabfindung vor sich ging, folgt in diesem Jahr bereits schon wieder der von den Kommunisten veranlaßte über die Frage des Baus von Panzerkreuzern. Und jetzt liegt ein Beschluß des Bundesvorstandes des Stahlhelms vor, wonach ein Volksbegehren über die Beteiligung des Parlamentarismus bzw. über die Lenkung der Weimarer Verfassung eingelegt werden soll. Vor einiger Zeit ist die Einleitung eines Volksbegehrens über die Aufwertung gefordert aber allerdings dann nicht zugelassen worden. Wenn das so weiter geht, dann können wir das Parlament nach Hause schicken und wir 64 Millionen Deutsche entscheiden alle Fragen auf dem Weg des Volkenscheids, wie im Schweizer Kantons Uri, wo die paar tausend der Landsgemeinde alles zu entscheiden hatten. Lediglich fand in Uri in diesem Jahr die letzte Landsgemeinde statt, und in Zukunft geht man dort auch zu einer weniger umständlichen Methode über. Man denke sich nur das politische Sturm- und Wetter, das jedesmal über das ganze deutsche Volk geht, wenn ein Volkenscheid zugelassen wird. Wie soll es werden, wenn das gar nicht mehr aufhört?

Nun ist allerdings nicht zu befürchten, daß z. B. der vom Stahlhelm geplante Volkenscheid über die Beteiligung des Parlamentarismus an sich schon ein starkes Echo im deutschen Volk findet. Dafür ist der „Stahlhelm“, der merkwürdigerweise ja unpolitisch sein will, doch zu wenig bedeutend. Aber ein solcher Volkenscheid würde wieder alle anderen Kampfbünde befeuern und schließlich würde das für und Wider eben doch die weitesten Volkstreffen in Aufregung versetzen. Und so ginge es mehr oder weniger immer, wenn ein Volkenscheid durch das deutsche Millionenvolk entschieden werden soll.

Die „Germania“ hat deshalb durchaus recht, wenn sie glaubt, daß hier die Vernunft zum Unfinn wird und daß es daher angebracht erscheint, einmal nachzuprüfen, ob es in der Reichsverfassung nicht allzu leicht gemacht wurde, zum Volkenscheid zu greifen. Die Sache war zweifellos gut und recht gemeint, aber Erfahrungen im großen Lagen noch nicht vor, als wir unsere Verfassung schufen. Wir sind das erste 60 Millionenvolk,

das Gelegenheit hat, mit dem Volkenscheid Erfahrungen zu machen. Und bereits hat in einem Volk, in dem die Parteien wie Pilze nach dem warmen Regen aufstehen.

Zur Frage der Regierungsbildung im Reich

lesen wir in der „Augsburger Postzeitung“, die davon Notiz genommen hat, daß in der „Germania“ und „Kölnischer Volkszeitung“ mit beachtenswerten Gründen dem Zentrum die volle Teilnahme an der Regierungskoalition empfohlen wird, folgende Bemerkungen:

Nunmehr sollen klare Verhältnisse geschaffen werden. Gut. Dagegen wird nichts einzuwenden sein. Nur muß das Zentrum sich hüten, aus irgendwelchen sogenannten staatspolitischen Gründen den Sozialisten aus der Koalition zu helfen. Geht jetzt das Zentrum in die große Koalition, erhält es drei Posten statt des bisherigen einen, dann ist mit einiger Sicherheit damit zu rechnen, daß der Panzerkreuzer wieder auf die Tagesordnung einer Kabinettsbildung dieser neuen Regierung der großen Koalition kommt. Dann wird die Sozialdemokratie gefahrlos mit den Demokraten gegen den Panzerkreuzer stimmen können, dann werden sie in der Öffentlichkeit sagen können: Wir sind ja überstimmt worden durch Zentrum, Bayerische Volkspartei und Deutsche Volkspartei! Die Sozialdemokraten haben dann eine hübsche Gleichzeitung in ihrem Kampfe gegen die Kommunisten, aber das Zentrum hat dann aus staatspolitischen Gründen — man will dem Radikalismus wehren und daher lieber eine große Sozialdemokratie als ein starkes Anwohnen der Kommunisten — sich gleichzeitig wieder einmal gegen die Sozialdemokratie gestellt. Einen staatspolitischen Wert wird dies nicht haben. Viel größer ist der staatspolitische Nutzen, wenn das Zentrum so wie so viel zu schaffen machen. Es hat gar keinen Anlaß, wie ein moderner Arnold Winkelried die Sperte auf seine Brust zu lenken.

Daß die Sozialdemokraten den Bau des Panzerkreuzers wieder zur Beratung im Kabinettsrat bringen werden, geht mit einiger Deutlichkeit aus ihrem Aufruf gegen das kommunistische Volksbegehren hervor. Hier heißt es: „Gegenüber den kommunistischen Verleumdungen ist festgestellt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in jeder Situation gegen den Bau des Panzerkreuzers A gestimmt hat, daß auch jetzt der sozialdemokratische Parteiausgleich zusammen mit der Reichstagsfraktion beschlossen hat, an dieser ablehnenden Haltung weiterhin festzuhalten.“ Wenn Borko noch einen Sinn haben, dann heißt das soviel wie: Die Geschichte mit dem Panzerkreuzer wird noch einmal aufgeführt. Sonst hätte nämlich die Reichstagsfraktion, daß die Reichstagsfraktion weiterhin in der Ablehnung festhält, gar keinen Sinn. Was als unabhängig angesehen wird, braucht man nicht mehr abzulehnen. Wenn wir nunmehr durch eine Änderung der Regierungszusammensetzung den Sozialdemokraten die Möglichkeit geben, gefahrlos für ihre Minister die Sache wieder zur Sprache bringen zu können, so werden diese keine „staatspolitische“ Bedenken haben, diesmal gegen den Panzerkreuzer zu stimmen. Das Zentrum darf dann wieder die staatspolitische Verantwortung übernehmen, als ob es keine „Christlich-Sozialen“ gäbe, die dem Zentrum das letzmal 200 000 Stimmen entzogen haben!

Darum wird man im Süden — so denkt man vor allem auch in Baden — kein Verstandnis für die Bildung der großen Koalition mit Zentrumshilfe haben, solange diese Möglichkeit der tatsächlichen Flucht der Sozialdemokraten aus der Verantwortung für den Panzerkreuzer besteht.

Hat das Zentrum sich hiergegen Sicherungen geben lassen, dann wird über die Frage der großen Koalition vielleicht geredet werden können!

Vielleicht! Große Sehnsucht darnach besteht bei uns jedoch nicht! Eher das Gegenteil!

Wir glauben nicht, daß sich ein politisch denkender Mensch bei uns der Einsicht verschließt, daß die Entwicklung eine absolute Abstinenz der Zentrumspartei kaum möglich erscheinen lassen wird. Aber gewisse taktische Manöver, wie sie in der bisherigen Diskussion über die Frage, insbesondere in der süddeutschen Zentrumspresse abgelehnt worden sind, müssen unter allen Umständen unterbleiben. Sonst lieber Gewehr bei Fuß!

Aus dem katholischen Volksverein

14tägiger Kurs auf Schloß Fürstenried bei München, 18. August bis 1. September 1928.

Ein Karlsruher Teilnehmer schreibt uns:

Auf die im Juli veröffentlichte Einladung des kath. Volksvereins zur Teilnahme an einem 14tägigen Kurs auf Schloß Fürstenried vom 18. August bis 1. September wurde uns nach Anmeldung freundlichst die Zusage erteilt. Aus dem Kursprogramm konnte man entnehmen, daß gerade die Themen, über welche, auch in Folge der politischen, staatlichen und sozialen Lage, so viel Unklarheit herrscht, eingehend behandelt werden. Fünf hervorragende wissenschaftlich gebildete Referenten, in der Hauptstadt Sekretäre des Volksvereins, behandelten in täglich bis fünf Stunden Vortrag und Aussprache das ganze Gebiet der Staats- und Gesellschaftslehre, soziale, wirtschaftliche Einrichtungen und Zusammenhänge, Deutschlands Lage als Folge des Krieges. Im Verlauf wurden jeweils die Mittel und Wege zum Wiederaufbau unseres aus vielen Wunden blutenden Vaterlandes erproben. Insbesondere wurden auch die Mängel und Mängel der im Ausbau begriffenen Gesetzgebung und sozialen Einrichtungen besprochen und welche Verbesserungen anzustreben wären. Innermündlich war aus unserer Kursleiter Herr Dr. Deiml-München bemüht, auch für den Abend durch Anschauungsunterricht, Schilber und Vorträge hervorragende Fachleute von München beizugehen. So sprach Dr. Eifen Domkapitular, Prof. Dr. Dieckmann-München, Dr. Feld-München, Oberbürgermeister Gahrnagel-München. Entsprechend dem Zweck des Volksvereins und aus der Erkenntnis heraus, daß nur das Christentum im Dienste der Menschheit eine Besserung herbeiführen kann, wurden Staat und Christentum, politische Parteien, katholisch-sozialer Vereinswesen, Führerproblem und andere Themen behandelt. In Gemüts- und Sinnesart soll der Katholik vor allem ein Beispiel zur Erbauung und Nachahmung geben, um auch so dem immer mehr sich geltendmachenden Ansturm des Unglaubens und der damit verbundenen Gefahr für das Christentum entgegenzuwirken. — Da auch der Aufenthalt im vor landchaftlicher Schönheit umgebenen Schloß mit prächtigem Park, abseits der Großstadt und in angenehmer, anregender Gesellschaft sich harmonisch zum Gange stellte, ferner auch die Verpflegung und Unterbringung zu wünschen übrig ließ, so waren die 14 Tage ein Ereignis für uns. Es waren circa 28 Teilnehmer von Bayern, Baden und Württemberg aus allen Schichten der Gesellschaft erschienen.

Kirchliche Nachrichten

Beerdigung des Defans J. V. Fraig.

10. Sept. Heute trug man in Reute den langjährigen Seelsorger der Gemeinde zu Graub., den H. Defans Johann Baptist Fraig, den Bruder des früheren Theologieprofessors Karl Fraig in Freiburg. Prälat Dr. Reppach, ein Kurgenosse, sang unter Mitwirkung zweier Diakone das Requiem und Kammerer Fraig aus Graub. hielt die ergreifende Trauerrede. Gegen 40 Geistliche, darunter 6 Kurgenossen, gaben ihrem Mitbürger das Trauer-

geleitete. Die Nachbarkapitel waren vertreten durch den Herrn Stadtdiakon Prälaten Dr. Breitle aus Freiburg und Defans Kopf aus St. Georgen. Von der Hochschule in Freiburg waren die Professoren Dr. Ullgater und Dr. Bilz erschienen. Besonders dankbar wurde es empfunden, daß der hochwürdige Herr Weihbischof Dr. Burger der Trauerfeierlichkeit anwohnte und am Grabe prächtige Worte des Trostes an die verwaiete Erde richtete. Die Gemeinde mit dem Bürgermeister und den Lehrern an der Spitze ließen erkennen, wie tief die Wunde geht, die der Tod den Katholiken in Reute geschlagen hat, als er am letzten Sonntag früh den Seelsorger heimholte. Als Zeichen der Verehrung wurden vom Gesangverein am Grabe ein Lied vorgetragen und von der Gemeinde und den verschiedenen Vereinen Kränze niedergelegt.

Defans Johann Baptist Fraig entstammte dem Schwabenland, machte seine theologischen Studien in Freiburg und St. Peter, war Kaplan in Donaueschingen und Badrid, bis ihn die Hochschule in Freiburg vor 27 Jahren als Pfarrer von Reute präsenzierte. Als Defans vier Jahre in die Emigration ging, wählte das Kapitel Badrid den erigigen Pfarrer Herr zu seiner Reute. Der Vereidigte gehörte zu den pflichttreuesten, gewissenhaftesten Seelsorgern, zu den Stillen, die viel schafften und wenig aus sich machen, zu den Selbstlosen, die nur an Gottes Ehre und das Heil der Anvertrauten denken. Das neue Gotteshaus in Reute wird auf lange ein Denkmal des Eifers sein, der Herr Fraig stets für die Liebe des Seeligens befehlte. Weit mehr werden die dankbaren Seelen Emigranten darstellten, die von seinem übernatürlichen Schaffen Zeugnis ablegen. Wenn Reute den Ruf einer frommen katholischen Gemeinde genießt, so danken die Anwohner es weithin ihrem Seelsorger, den wie am letzten Dienstag normiert unter dem Friedhofskreuz zur letzten Ruhe gebettet haben. Diesen Ruf zu wahren, das predigt ihnen das Priestergrab.

Gewerkschaftliches

Fünfzig Jahre Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten (Verwaltungsbezirk Leipzig) u. G.

Diese der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung angehörende Organisation, die größte Berufsgewerkschaft der gelehrten Gasthausangestellten, kann im Herbst dieses Jahres auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Bund zu einer achtunggebietenden Organisation dieses Berufs entwickelt. So betragen die Einnahmen im Jahre 1927 weit über eine Million Mark. Die Ortsgruppen, fast 250 an der Zahl, werden von 38 berufsmäßig geleiteten Geschäftsstellen betreut. Auf die Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Gasthausangestellten hat der Bund einen starken Einfluß ausgeübt. Er ist an 121 Tarifverträgen beteiligt, die eine Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse für die gewerkschaftlichen Angestellten vorsehen. Auch der Bildungsarbeit und der Pflege des Berufsgedankens widmete sich die Organisation in hervorragendem Maße. In den letzten Jahren wurden für Bildungszwecke rund 170 000 Mark verausgabt. An Unterweisungen wurden im gleichen Zeitraum 1 200 000 Mark an die Mitglieder zur Auszahlung gebracht. In Leipzig, Berlin und Hamburg besitzt die Organisation eigene Verwaltungsgebäude. Auf der im Herbst in Düsseldorf stattfindenden Generalversammlung wird das fünfzigjährige Bestehen des Bundes feilich begangen werden. Neben der Erörterung sozialer, wirtschaftlicher und beruflicher Angelegenheiten wird sich die Generalversammlung weiter mit der Einführung einer Altersunterstützung befassen. Für diese geplante Einrichtung ist von den Mitgliedern bereits ein Grundstod von fast 450 000 Mark aufgebracht worden.

Ludwig Richter

Zu seinem 125. Geburtstag am 28. September.

Die Kinder haben vielerorten und in verschiedenartigstem Milieu heute nicht mehr jenes Verhältnis zum Märchen, das wir noch vor dem Krieg allgemein vorherrschend fanden. Ein kraßer Wechsel, der sich in der Lebensauffassung und Lebenshaltung weiter Schichten des Volkes vollzog, hat auch die liebliche Märchenwelt von einst fast verdrängt. Aus idyllischer Beschaulichkeit, da die Seele des Kindes heranreift, aufgeschlossen der Poesie und Jannigkeit eines Märchens, gläubig an Christkind und seine Engel bis in ein hohes Anabener, sind die Kinder (das gilt besonders noch für die Stadt) mit hineingerissen worden in den Strudel eines eifertigen Lebens, von dem man ruhig sagen kann, daß ein Tag viel rascher vergeht denn früher, wiewohl doch die Stunden genau die gleiche Zahl und die gleiche Dauer besitzen. Techn., Erfindungen haben auch den Gedankenkreis des Kindes in andere Sphären abgelenkt. Es darf nicht wunder nehmen, und es scheint auch nicht durchaus verwerflich, wenn etwa der Eindruck eines Flugzeuges, eines Luftschiffes die Fantasie eines Kindes anregt und sie in ihren Wahn zieht. Ein bißchen Sachlichkeit ist auch so ganz von ungefähr in die Gedankenwelt des Kindes eingeschlichen, so daß es nicht so absonderlich erscheinen mag, wenn wir von einem kaum zwanzigjährigen Jahre alten Kind erfahren daß es bei der Erzählung von Schneewittchen Ermüdung nach dem langen Weg die einfache Frage stellt: Warum ist es denn da nicht mit dem Auto gefahren?

Betrachten wir unter Würdigung aller sogenannten modernen Einflüsse heute die Welt die uns Ludwig Richter offenbart, so wird uns das Gefühl unwillkürlich beschleichen, als gäbe hier eine wirklich heitere märchenhafte Welt auf mit jener Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm, da der Nachwächter sein Horn in die Nacht blies, da an einer romantisch verfallenen Straße im Grund sich das Rad dreht, da das

tapfere Schneiderlein noch sein säuberrich ohne Maschine seine Nadel führt, ein blondes Mädchen mit langwallendem Haar mit Rosen eine Füre schmückt für den Mann ohne Herz. Das häusliche Idyll zeigt im ganz kleinen Winkel seine herrliche Heiterkeit, so ganz als ob das Leben nur voll Liebe, Sonne und Poesie wäre.

O wäre es dies doch! Würde sich ein wenig nur retten und erhalten von dem, was aufrecht, wahrhaftig fromm und gut ist an diesen reizvollen Bildern des lebenswichtigen Kinderfreundes, des stillig ehrlichen und biederen Ludwig Richter. Ein wenig nur möge bleiben auch von der häuslichen Schlichtheit seiner Bilder. Es wird ein unergreifliches Bild bleiben aus hohen Kindertagen, da über die altertümliche Stadt sich die Engelschar mit einem großen hellleuchtenden Weihnachtsbaum herniederläßt und das Füllhorn ihrer Gaben über die Stadt ergießt. Wir vergessen auch nicht das zärtliche Bild der hochseligen Genoveva, die am Nachend mit ihm in Kind und dem Fleß die Einsamkeit des feierlichen Waldes erlieb.

Und doch: nicht immer ist diese Poesie und Jannigkeit ganz ausgeblüht. Sie kann auch gerinnen in leere Theatralik, in sentimentale Nach, wenn man nur an das bekannte Wort: „ach es ist ein bitteres Leid“ denkt. Und wo wir Bewusstheit vermuten, erscheint bei genauerem Hinsehen oft nur ein kleinliches Spießerleben.

Am wahren und herzlichsten geht Richter mit jenen Märchen von Und erfen und Wehst ein einen schönen Wund ein. Wir haben schon gesagt, was da bleiben soll und kann. Das schließt nicht aus, daß wir einmal auf eine neue, lebensnahe Gestaltung des Märchens in unserer Zeit hoffen, eine Gestaltung, die keineswegs ohne Poesie und ohne Glaube sein muß. Ludwig Richter aber einen dunkleren Stranz auf sein Grab, das sich im Juni 1884 über ihm schloß und das ein reiches Leben endete, über das der Künstler in seinem Wunde „Lebenserinnerungen“ freundschaftlichen Aufschluß gibt.

Dr. Will Dejer.

Das Sexualrecht in Sowjetrußland

Vortrag in der Karlsruher „Gesellschaft für Geistigen Aufbau“.

Die „Gesellschaft für Geistigen Aufbau“ eröffnete mit einem Vortrag von Prof. Rache-Oderitz über „Das Sexualrecht in der Sowjet-Union“ ihre diesjährige Vortragsserie im großen Rathsaal, der ob seiner Bemalung immer zu Kapfühlens dem Bewundern reizt, weshalb er besonders für problematische Vorträge empfohlen werden kann. Der Vortrag bezeugte besonderem Interesse, denn trotz seiner geographischen Nähe ist Rußland für uns zu einem fagenhaften Land geworden, über das die widersprechendsten Erzählungen im Umlauf sind. Zweifellos ist in Rußland der Versuch, zu einer grandiosen Sozialreform gemacht worden, dessen unerhörte Kühnheit zu verstehen, einer Nachwelt vorbehalten sein muß. Wir selbst sind zu nahe, um über die Gebräuche des Experimentes hinweg auf den reinen Kern sehen zu können. Wenn sich der Redner auch bemühte, keine weltrevolutionäre Programmrede zu halten und das Material sachlich darzustellen, so konnte er sich einige Ausfälle gegen den bourgeoisen Gott „Kapitalismus“ doch nicht enthalten. Da das sexuelle Problem für die Sowjetunion zum großen Teil ein Ausfluß der wirtschaftlichen Lage ist, wird die Sowjetunion nur das bestrafen, was sich dem Lebensgang zum Kommunismus entgegenstellt. Es ist ein Klassensexualrecht. Während wir das sexuelle Problem durch die Beachtung der Moralgrundsätze auf die sicher wirkliche Weise lösen können, sucht die Sowjetunion den Teufel mit Besenbesen auszutreiben. Sie rät dem Einzelnen sich auszuweichen, indem sie das Sexualrecht äußerlich frei gestaltet und freut sich über die stat. Erfolge dieser Methode, indem weniger Straftatfälle gegen früher vorkommen. Das Sexualrecht kennt den Ehebruch nicht mehr. Die milde Ehe ist der eingetragenen Ehen gleichwertig. Der Mann muß für die Kinder sorgen und wird im Belegungsstalle bestraft. Ein Elternrecht besteht nur im Interesse

der Kinder. Im andern Falle werden die Kinder den Eltern entzogen. Putschende wird ebenfalls nicht bestraft, da erweisen sei, daß auch aus solchen Bunde gesunde Kinder entprießen könnten. Sodame wird nur als Anstößig behandelt. Unrechtfertiglicher Verkehr wird ebenfalls nicht bestraft. Sehr streng werden die Helfer der Prostitution bestraft. Die Prostituierten erhalten soziale Hilfe und werden in Anstalten erzoogen, wo bis zu 74 Prozent dem wertigsten Volk wieder zugeführt wurden. Zur weiteren Bekämpfung erfolgt eine Aufführung der Frauen, die den Verkehr mit Prostituierten als Schande und Verbrechen feanziehen. Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten kann anfangsweise Unterstützung angeordnet werden. Da die Sowjetunion kein Kanonenfutter für imperialistische Kriege braucht, ist die Abtreibung bis zum 8. Monat, sofern sie durch befähigte Personen vorgenommen wird, erlaubt. Die Sterblichkeit an Entkräftung nach der Geburt ist dadurch zurückgegangen. Es könnte auch anderwärts anders sein. Daneben wird für die Anwendung von Verhütungsmitteln eifrig propagiert. Hoffentlich helfen der Sowjetunion einmal nicht die Söhne zur Ausbreitung der Weltrevolution. Der Begriff Verewaltung erhält eine neue Konnotation, denn nicht nur die Frau sondern auch der Mann können verewaltigt werden. Nichtgehaltene Eheverträge, von den Verkehr zu erreichen, wird nicht bestraft. Besonders schmer wird Wiktoria zum Geschlechtsverkehr verurteilt, wenn die Person in materielle oder dienstlichen Verhältnisse zu dem Strafschuldigen steht. Während in den anderen Fällen die Handlung schon den Namen sein muß, genügt in diesem Falle schon eine Wiktoria. Personen, die die Geschlechtsverhältnisse nicht erreicht haben, werden besonders bestraft. Damit sind in kurzen Worten die Grundrisslinien der Sowjetunion skizziert. Vielleicht hätte der Redner zur Verbildung des Bildes nicht nur politische Reden über die Reueinführung der Ehe gebracht, sondern die besten interaktiven Proben, die die Sowjetunion der anderen Völker im Gefolge haben, z. B. die Reden über den Stand der Geschlechtsverhältnisse. Vielleicht wäre dadurch manches Wort unnütz geworden.

Chronik

Freiburger Brezeln

Wer liebt sie nicht? Die braunen, knusprigen Dinger, die man noch essen kann, auch wenn man satt ist. Sie sind es, durch die Freiburg in der ganzen Welt berühmt wurde, wie Tilsit und Limburg durch ihren Käse, Königsberg durch sein Marzipan, Teltow durch seine Äpfel, Basel durch seine Federli, Nürnberg durch seine Lebkuchen und der Schwarzwald durch sein Kirchwasser. Daß die Brezeln wie der Lebkuchen beide Tausende von Jahren mit Behagen konsumiert werden, wollen wir heute beweisen. Beide Namen sind längst in den deutschen Sprachschatz übergegangen, doch auch der eifrigste Liebhaber dieser netten Dinge sieht ihnen die Herkunft ihrer Namen nicht mehr an. Ebenso wie der erste Bestandteil des Wortes Lebkuchen aus dem Lateinischen kommt, so ist auch das Wort Brezel lateinischen Ursprungs. „Leb“ ist das lateinische Wort „libum“ und bedeutet schon an und für sich Lebkuchen. Der römische Dichter Virgil kannte bereits diese schöne Südware. Sein späterer Kollege Petronius erzählt uns von dem göttlichen Greiser Crimalchio, der sich eigens Bienen aus Athen kommen ließ, um mit attischem Honig gewürzte Kuchen vertilgen zu können.

Verwidert ist die Herkunft des Wortes Brezel. Es bedeutet ursprünglich „ein kleiner Preis“. Brezel ist das lateinische Wort „pretium“, das Verkleinerungswort von „pretium“, das heißt auf deutsch „Preis“, ein Wort, das ebenfalls ein Lehnwort ist von derselben romanischen Wurzel „pretium“. In manchen mitteldeutschen Kleinfäden erhalten die Kinder bei ihrer Schulentlassung eine Brezel und auch in „Des Knaben Wunderhorn“ wird uns aus früherer Zeit berichtet, daß Bäckwaren, und zwar unsere beliebten Brezeln, als Schulpfand dienten.

Wie der Friseur als Zeichen seines Handwerks ein Schaumbüchel und der Schmied ein Eisen heraushängt, so diente dem Bäcker früher eine eiserne Brezel als Aklame. Daß sich aber auch die Form dieses Gebäckstückes im Laufe von Jahrhunderten nicht geändert hat, beweisen die Abbildungen auf alten Zunftbildern und Zunftfahnen der Bäcker. Schon bei den alten Römern, vor zweitausend Jahren, hatte dies Gebäck seine heutige Form. Das sehen wir an einem Siegelringe im Karlsruher Landesmuseum, der in Baden bei Ausgrabungen gefunden wurde: in seinen Stein ist eine naturgetreue Freiburger Brezel eingeschnitten.

Geneigter Leser, wenn du Brezeln aus über den Münsterplatz wandelst dann sieh dir auch das von der Freiburger Bäckergunft gestiftete bunte Fenster im Münster an, und du wirst darauf Freiburger Nationalgebäude, echte Freiburger Brezeln, finden. K. D.

Blankenloch (Bez. Karlsruhe), 26. Sept. (Zum Brand in Blankenloch.) Das gestern nachmittag abgebrannte Gasthaus zum „Schwanen“ gehörte der Brauerei Schrempf-Prinz in Karlsruhe. Schwer betroffen wurde der Wirt Sommerhoff, der viel von seiner Habe verloren hat. Hier trat bei den Löscharbeiten im Gegensatz zu Eiedolsheim glücklicherweise kein Wassermangel ein.

Eiedolsheim, 25. Sept. (Zu dem Großfeuer in Eiedolsheim.) Nach einer neuen Meldung sollen 14 Scheunen mit Nebengebäuden durch das Feuer vernichtet worden sein. Der Gebäudeschaden wird auf 40 000 Reichsmark, der Fahrnischaden auf 80 bis

100 000 Reichsmark geschätzt. Die Entfischungsurache ist unbekannt. — Die Ermittlungen über die Brandursache des jüngsten Großfeuers ergaben, daß Brandstiftung vorliegt.

Bruchsal, 25. Sept. (Zusammenstoß.) Auf der Straße zwischen Langenbrüden und Oeftringen, bei der bekannten Kurve Stettfeld, stießen ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer wurde verletzt und das Rad völlig demoliert. Das Auto hat nur geringen Schaden aufzuweisen. — (Der Weinherbst.) Der neue Kote, welcher infolge der Trockenheit an Quantität die Hoffnungen der Winzer nicht erfüllt, ist dafür von hervorragender Qualität und hat ein Mofgewicht von 100 bis 110 Grad. Es sind bereits einige Verkäufe getätigt worden zum Preis von 1—1,20 RM. pro Liter. — (Eine Verkehrswoche.) Vom 29. September bis 6. Oktober veranstaltet der Bruchsaler Einzelhandel eine Verkehrswoche. Aus diesem Anlaß ist eine Beleuchtung der Westfront des Schlosses vorgesehen.

Oeftringen (Bruchsal), 25. Sept. (Vom Auto angefahren.) In Oeftringen wurde der Glasmeister Hammer, als er mit einem Bild die Straße überqueren wollte, von einem hinter ihm fahrenden Auto angefahren. Er wurde ins Heidelberger Krankenhaus verbracht, wo ihm ein Bein amputiert werden mußte.

Planfstadt (Schweizingen), 26. Sept. (Einbruch am hellen Tag.) Gestern nachmittag wurde im Hause des Landwirts Kaufmann Einbruch verübt. Es wurde in der im Oberstod gelegenen Wohnung des Bauern eine Kommode aufgebrochen und aus der Schublade etwa 120 Reichsmark gestohlen. In der unteren Wohnung fuhr der Dieb 10 Mark. Der Einbruch wurde erst heute abend entdeckt, als die Familie vom Felde heimkehrte. Von dem Einbrecher fehlt noch jede Spur.

Heidelberg, 26. Sept. (Mit dem „Heidelberg“ auf die Weltreise.) Die vier Brüder Wolf haben heute vormittag 9 Uhr mit dem selbstgekauften großen Jagd- und Kornmarkt aus ihre Reise durch die halbe Welt angetreten. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Auszug in der Richtung nach Mannheim; eine Musikkapelle spielte beim Abmarsch das Lied „Auf! in dem, muß! in dem, muß! in dem.“ Die Wagenuntersuchen tragen sich mit dem Gedanken, vier Jahre unterwegs zu bleiben.

Hirschlanden, 26. Sept. (Großfeuer.) Nachdem erst vor vier Wochen unser Ort durch ein großes Schadenfeuer heimgesucht wurde, ist die Einwohnerschaft in der Nacht zum Sonntag schon wieder durch Feueralarm aus dem Schlafe aufgeschreckt worden. Haus und Scheune des Altbürgermeisters Gehrig mit allen Dorrräten brannten vollständig nieder; auch die Scheune des Landwirts J. Moser wurde in Mitteleinsicht geogen. Das Dieb konnte gerettet werden, sonst fast nichts. Allgemein wird Brandstiftung vermutet. Es wurde eine Person verhaftet und als der Brandstiftung verdächtig ins Amtsgericht Mosbach eingeliefert.

Mannheim, 25. Sept. (Das Liebespärchen im Uedar.) In vergangener Nacht nach 1 Uhr wurde durch einen Passanten auf der Hindenburg-Allee das Stöhnen eines Menschen aus dem Uedar oberhalb der Friedbrücke wahrgenommen. Der Zeuge begab sich an das Wasser und hat vom Ufer aus mit dem Ruder eines Nachens Hilfe gebracht. Ein 40jähriger verheirateter Kaufmann aus Düsseldorf hatte seine Geliebte, eine 20jährige ledige

Kontoristin aus Kreuznach in den Armen und wurde ans Ufer gebracht. Nach Eintreffen des sofort verständigten Sanitätswagens blieben Wiederbelebungsversuche bei der Kontoristin erfolglos. Der Mann hat keinen Schaden genommen. Beide wurden zunächst ins städt. Krankenhaus eingeliefert. Das Pärchen soll seit 1½ Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten und wollte hier gemeinsam in den Tod gehen. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen.

Kehl, 26. Sept. (Mutige Amazone.) Frä. Rachel Dorange aus Paris, die vor drei Monaten auf dem Ritt nach Bukarest hier durchgekommen ist, ist auf dem Rückweg gestern abend hier wieder eingetroffen. In der Rheinbrücke wurde ihr ein herzlicher Empfang zuteil. Bis heute hat sie auf ihrem Pferd über 6000 Kilometer zurückgelegt. Die Stredde Freudenstadt-Kehl bezw. Straßburg hat sie in einem Ritt zurückgelegt.

Freiburg i. Br., 25. Sept. (Jugendlicher Uebermut.) Gestern nachmittag fuhr ein 16 Jahre alter Schüler mit einem Personenkraftwagen in der Stadtstraße auf dem Gehweg an eine Straßenlaterne, wobei diese umgefielen und erheblich beschädigt wurde. Der Schüler hatte unerlaubt den Wagen seines Vaters aus der Garage genommen und war davon gefahren.

Lörrach, 25. Sept. (Durch Geistesgegenwart ein Brand verhütet.) Auf dem städtischen Werkhof geriet bei der Zubereitung von Teer ein Teerfessel in Brand. Das Feuer sprang auf einen zweiten Kessel über. Ein Arbeiter war im Nu von den Flammen umgeben. Glücklicherweise hatte eine Frau die Geistesgegenwart, sofort Sand auf die Flammen zu schütten und Leute zur Hilfe herbeizurufen. So konnte man die Flammen löschen. Da in der Nähe große Teer-, Benzin- und Ölbehälter lagerten, war ein großes Unglück verhütet worden.

Waldshut, 26. Sept. (Eine Gedenktafel für Hansjakob.) An dem ehemaligen Wohnhause des Volkschriftstellers Heinrich Hansjakob der lange als Schulvorstand in Waldshut wirkte, soll demnächst eine von schwäbischen Schiffsfreunden gestiftete Gedenktafel enthüllt werden.

Stuttgart, 26. Sept. (Einfrecher Dachlammerneinbruch.) Auf insgesamt 49 Dachlammerneinbrüche brachte es der schon wiederholt vorbestrafte 24jährige verheiratete Gärtner Ernst Albert aus Stuttgart, bis ihm sein Handwerk gelost werden konnte. Jetzt hatte er sich vor dem Schöffengericht in Stuttgart wegen 25 dieser Einbrüche zu verantworten; bei den übrigen Fällen wurde keine Anklage erhoben, da sie beim Strafmaß keine Rolle gespielt hätten. Die Beute betrug etwa 1000 Reichsmark an Kleibern, Wäsche und Uhren und 500 Mark Bargeld. Seine Handlungsweise ist insofern verwerflich, da er ausschließlich mittelvermittelte Personen bestohlen hat. Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren beantragt hatte, erkannte das Gericht nur auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 3 Jahre Ehrverlust.

Saarbrücken, 26. Sept. (Der Sparkassenfandal von St. Ingbert zieht weitere Kreise.) Wie wir erfahren, ist der Staatskommissar des saarländischen Landesrats und Leiter der kommunalen Abteilungen der Regierungskommission, Oberregierungsrat Dr. Heim, von der Ausübung seiner Amtsgeschäfte entbunden worden. Die Beurlaubung Dr. Heims steht, wie wir weiter erfahren, in Verbindung mit dem St. Ingberter Sparkassenfandal.

Folgen Des Sparkassenfandals von St. Ingbert

St. Ingbert, 25. Sept. Gegen Bürgermeister Dr. Kempf, der, wie gemeldet, im Zusammenhang mit dem Skandal bei der Stadtparkasse seines Amtes enthoben wurde, ist gleichzeitig das Disziplinarverfahren eingeleitet worden wegen der Beschuldigung, seine Pflichten als Oberbürgermeister durch Vernachlässigung der Aufsicht über das ihm unterstellte Personal verletzt zu haben. Zugleich wurde Oberregierungsrat Knipper von der Regierung in Saarbrücken zum ständigen Kommissar bei dem Bürgermeisteramt St. Ingbert bestellt und mit der Handhabung der Staatsaufsicht über die Stadtverwaltung beauftragt, damit alle Handlungen der Stadtverwaltung in Einklang mit den von der Regierungskommission beabsichtigten Sanktionsmaßnahmen stehen. Die Tätigkeit des Oberregierungsrats Knipper wird unter voller Wahrung der Selbstverwaltung der Stadt erfolgen.

Literatur

Wie kann man im Haushalt sparen? Diese, jede Hausfrau tiefberührende Frage wird in dem soeben erschienenen Septemberheft der illustrierten Zeitschrift „Die Frau und Mutter“ eingehend behandelt. Viele Frauen werden aus diesen Darlegungen manch nützliche Anregung schöpfen. Das inhaltreiche Heft enthält noch viele andere sehr lehrreiche Aufsätze, wie: Die Sonne besinnlicht. — Innere Fußbekleidung. — Fertigkeit Freude. — Die Eignungsprüfung für die Ehe. — Wann ruft man den Arzt? — Ueber Schilddrüsen bei Kindern. — Ruff mich nicht! — Das Blatt enthält ferner die interessanten Rubriken: „Was unsere Leserinnen einander raten“, „Gesundheitspflege“, „Erziehung“, „Gesellschaft und Gesehlichkeit“, „Haus und Wirtschaft“, „Arztliche Sprechstunde“. In der Rubrik „Für stille Stunden“ gibt es interessante Unterhaltungsstoff, Romellen, Gedichte usw. Die Beilage „Für unsere Kleinen“ enthält Märchen und Gedichte nebst reizenden Bildern. Jede Frau, und besonders jede Mutter, sollte die Zulassung eines solchen kostenlosen Probeheftes vom Verlag „Die Frau und Mutter“, Wien VI., Mariabühlstraße 81, verlangen.

Albing, Dr. Feing, Das Abstrümpfungsproblem. Eine Materialsammlung, 1928, Berlin B. 85, Zentralverlag G. m. b. H., Preis RM. 2.—

Zur rechten Zeit erscheint eine Materialsammlung über die wichtige Aufgabe der internationalen Politik, „Das Abstrümpfungsproblem“ bezieht Dr. Feing Albing, ein genauer Kenner des gesamten Materials, bietet auf 60 Seiten eine, wenn auch nicht lückenlos, so doch durchaus ausreichende, zuverlässige Sammlung der Dokumente zur Abstrümpfungsfrage, 88 an der Zahl, bis zum Kelloggpaß. Eine knappe Einleitung erörtert die Notwendigkeit der Abstrümpfung, vorwiegend aus wirtschaftlichen Gründen. Ein historischer Ueberblick folgt. Der Standpunkt der verschiedenen Staaten zu der Abstrümpfungsfrage wird dann vielleicht etwas zu schlagwortartig dargestellt. Ein paar Seiten sind der Abstrümpfung des Kalendariums der wichtigsten Daten der Abstrümpfung, sei dem 22. Januar 1917, wo Wilson vor dem Senat die allgemeine Abstrümpfung nach dem Kriege verlangt, schließt den ersten, mehr erörternden Teil. Das Buchlein will, wie das Vorwort sagt, der Tagespresse dienen. Zweifellos ist es ein sehr brauchbares Nachschlag- und Orientierungswerk zu benutzen. Jedem politisch interessierten Zeitungsleser kann es empfohlen werden.

Katholiken! Werbet für eure Presse!

senfchlägen der Enttäuschungen sichtbar in sich zusammen zu sinken. Daß sie, wie das ganze Stück, gegen das Ende zu in Mitleidigkeit erkrant, ist schließlich nicht seine, sondern des Autors Schuld. Sehr gute Personenfiguren geben Silbe Wille als „Dame“, Hermine Fiegler als des Raffiners Frau und nicht zu bezweifeln Alfred Koble als sanftmütiger Bankdirektor. Für die handfest und lärmvoll hingehauene Szene auf der Reimbahn verdienen neben dem Raffeur alle Beteiligten Lob. Das war schon Dittleriel wahre Wirklichkeit. Gut gelungen auch das Bild von der Heilsarmee, in dessen Mittelpunkt Frau Emma als meinerliche Vuhprebigerin hand. Die Bühnenbilder von Torsten Sedt entlückten z. T. wieder durch ihre Fortschritt, nur für alle allenthalben die Großräumigkeit der Bühne, auf der sich manchmal die Darsteller verloren und von der es nur einen einzigen Abgang über eine halbschattige Treppe gab. Die Aufnahme des Stückes war ziemlich zurückhaltend.

Dr. G. U. P.

Das größte Lexikon der Welt. Nach einem Zeitverlauf von 71 Jahren ist nunmehr Murray's „New English Dictionary“, das im Jahre 1857 begonnen wurde, fertiggestellt. Es ist das größte Lexikon der Welt und besteht in mehr als 15 000 Blattseiten den Ursprung und die Entwicklung von beinahe einer halben Million Worte über einen Zeitraum von 750 Jahren. In 40 Jahren war das Werk soweit gefördert, daß ein Teil gedruckt und das erste Exemplar der Königin Victoria verehrt werden konnte. Am 10. April d. J. konnte eine vollständige Ausgabe König Georg übergeben werden. Eine Reihe von Mitarbeitern hat die Vollenbung des Werkes nicht mehr erlebt, darunter auch Murray selbst nicht, der 1918 starb, als neun Fünftel des gewaltigen Werkes fertiggestellt waren. Murray hat während 33 Jahren nur an dem Wörterbuch gearbeitet und von den 15 000 Blattseiten ungefähr die Hälfte selbst bearbeitet und geschrieben. Die Gesamtkosten des Buches betragen mehr als drei Millionen Pfund (80 Millionen Mark).

Achtung, Blaugas!

Blaugas ward am Bodensee In den „Jeppelein“ gebildet? Boinglarreß nebst Bettlern, Wasen, Auch Petzen hoch tun beide Rajen-löcher schon beim Lesen weh. Schon legt Angst ihr blaßes Ei In verschiedene Kleinfirnshübel. Blaugas ist das größte Liebel, Sei's ein Hapfen, sei's ein Kübel, Auch Blaugas tut 'nen Schrei.

Ha, beim Zeus, 's ist mehr als viel! Kubit hunderttausend Meter! Chamberlain erhebt ein Peter-mordgeschrei, das Aug' verdreht er: Blaugas ist kein Pappenspiel!

Erdball, Venus, Mond, Neptun Kann der „Jeppelein“ vergiften, Will die Romanschaft über Triffen, Land und Meer sich aufwärts listen: Stiffen geht selbst Bela Ruhn.

Wästerbündlerschaft zu Genf Tut erregt die Nase kumpfen. Friedensgötin schleicht in Strümpfen, Frau Germania macht in Krämpfen U. J. W. — man kennt den Genf.

Doktor Götener laßt und schmeißt Fast den Stuhl um: Aber Kinder, Blaugas heißt's nicht mehr, nicht minder. Weil bekanntlich der Erfinder Doktor Blau mit Namen heißt!

Badisches Landestheater

„Von morgens bis mitternachts“

Nach spielt man Georg Kaisers neueste und älteste Stücke, noch jagt er jedem ehrgeligen Regisseur die Hasen in die Küche — das Publikum riecht den Praten und verzehrt ihn mit Genuß, auch wenn es, mit einer echten Bildpreisaue angerichtet, nur einen ganz gewöhnlichen „Dachhagen“ vorweist. Aber was tut's, daß das Eigentliche und Zweckmäßige an den Kaiserlichen Stücken gefehlt ist, wenn nur die Zutaten, die Gewirge und Effenzen gut zusammenstimmen: auf den Geschmack, auf die Jungenprobe kommt es an. Und so hat Georg Kaiser, so hat das Theater gar nicht so unrecht, daß sie mit einem variablen Speisegeld die Gäste ins Lokal locken, bis diese merken, daß sie genept sind und — auch das nächste Mal hereinfallen. Nicht der Gehalt, die Aufmachung macht's! Aber daran hat es der smarte Geschäftsmann Kaiser noch niemals fehlen lassen: Kaisers Dramengeschäft besitzt weit über 100 Filialen!

Ohne Frage, die Idee von „morgens bis mitternachts“ entbehrt nicht der originellen Pointe: Ein Bankkassierer, neuer Beamter und Familienvater, vergräbt sich an dem ihm anvertrauten Geld, nimmt Bitterung nach der großen Welt der Abenteuer in dem Augenblick, wo eine Dame in Geldverlegenheit vor sein müdes Bürogeschicht tritt. Die Summe, die sie abgeben will, kann ihr nicht ausgehändigt werden, weil von ihrer Bank noch keine Anweisung vorliegt. Grundlos gerät sie in den Verdacht einer Betrügerin, und der Kassierer ergreift die nicht unromantische Gelegenheit, mit einem gehörigen Griff in die Kasse und in Erwartung entsprechender „Gegengeld“ fremden Schönen aus der Klemme zu helfen. Einmal aus der Bahn genorfen und in den Besitz einer gewissen Summe Geldes gesetzt, hofft er sich alle Genüsse des feinen Lebens verschaffen zu können — um immer wieder neu einzuflehen, daß das Geld „der arbeitslose Schinddel unter allem Verzug“ ist. Das Leidende, das was wirkliches Glück und innere Befriedigung gibt in einem

höheren, positiven Sinne, das hat er mit allem Geld nicht erreichen können, weder in der Bar, auf der Reimbahn noch bei der Heilsarmee, wo er nur um seines Geldes willen und nicht seiner Person wegen gern gehen würde. Und seiner Weisheit letzter Schluss ist, wie nicht anders zu erwarten, der wenig heldenhafte Schuß aus dem Revolver.

Georg Kaiser hat es hier, zur Abwechslung einmal, mit dem Expressionismus versucht, was immerhin — das Stück ist bereits 1912 erschienen — als ein ernsthafter Beitrag zur Frage der Stilwandlung anerkannt werden muß. Nur daß man sich diesen expressionistischen Seelenstadien ausgerechnet aus dem Munde Georg Kaisers, und noch dazu in einem längst verjähren Zeitpunkt, anhören soll, ist eine merkwürdige Zumutung, die also zu ihrem Teil auf unsere eben erwähnte Spielplanpolitik zurückfällt. Und dann dieses Köhleren mit dem Franz, mit leuchtgläubiger Mystik und dann wieder mit Sanktisationsercheinungen — das glaubt der häckste Mann nicht, nicht dem simplen Kassierer und nicht dem geriffenen Georg Kaiser. Man ist ihm allmählich hinter seine Schliche gekommen, hinter seine Tricks, hinter seine Taktspielereien und weiß jetzt endlich, daß er ein großer — aber nichts-bemerkender Gehefter — Bluffer ist. Und darum werden wir ihn uns, nach der Logik dieses Welttheaters, auch weiterhin gefallen lassen!

Felix Baumbach vermochte trotz der bekannten Vorzüge seiner Inszenierungskunst nicht, uns das Unglaubliche glaubfaher zu machen, den bereits antiquierten Stil des Stückes aus der Entfernung uns näher zu bringen. Einzig wie Stefan Dahl in den Kassierer in seine Sprache überfetzt, konnte und mußte interessieren, wobei er uns in den darstellerlich schwierigen Partien, wo sich die innere Wandlung vom bürgerlich beherrschten Kassierer zum schuldbeängstigten und fluchtgehehen Lebemann in einzelnen groß angelegten Clappen vollzieht, am besten gefiel. Hier gab sich individuell Gelebendes und schmerzliches Gebräutes so bis in die letzten Winkel psychologischer Ergänzungen, daß die Gestalt wirklich ihr höchstgelegertes Leben lebte, um unter den Kaf-

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Präsidentalkonferenz des Badischen Industrie- und Handelstags

Der Badische Industrie- und Handelstag hielt im Sitzungssaal der Handelskammer Konstanz am 17. September nach einer vorausgegangenen Steueraussschussitzung seine zweite Präsidentalkonferenz in diesem Jahre ab.

Bezüglich der Frage der Konzentration der Gelder der öffentlichen Hand in Berlin wurde festgestellt, dass hierdurch Süddeutschland benachteiligt wurde und dass deshalb dafür eingetretene werden sollte, dass der Teil der Steuereingänge, der Baden endgültig zufällt, nicht mehr an die Zentralstellen überwiesen zu werden brauche.

Eine laut gewordene Klage über die bisherige Form der Vergebung der Reichsaufträge, bei der die badische Wirtschaft benachteiligt worden sei, wurde dadurch geklärt, dass festgestellt werden konnte, dass in den letzten Jahren die Verhältnisse eine Besserung erfahren haben.

Die Frage der Gründung einer Wirtschaftsbank in Baden (Berichtersteller Dr. B. Weilmannheim) wurde eingehend behandelt. Es wurde beschlossen, die Erfolge der neuesten Versuche, die im Interesse der kleineren und mittleren Industrie von zentraler Stelle unternommen werden sollen, abzuwarten.

Der Badische Industrie- und Handelstag hat einen Vertreter im Kreditausschuss zwecks Bereitstellung von Umschuldungskrediten als Hilfsmassnahme des Notprogramms für die Landwirtschaft. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, dass der Wettbewerb der landwirtschaftlichen Genossenschaften insbesondere gegen den Handel nicht Formen annehme, die ein Zusammenarbeiten ausschließen.

In der Frage der Unterstützung des Hotel- und Gastwirtsberufes durch Fahrpreiserhöhungen seitens der Reichsbahn in der Vor- und Nachsaison (Berichterstattung Handelskammer Villingen) konnte bisher ein Einverständnis mit den zuständigen Stellen nicht erzielt werden. Es wurde beschlossen, dieser Angelegenheit nach wie vor die grösste Aufmerksamkeit zu schenken und die Anregung in der nächsten Sitzung des Badischen Landes-eisenbahnrates zu wiederholen.

Die Bestrebungen des Deutschen Industrie- und Handelstages, sich des Fremdenverkehrs mehr als bisher anzunehmen, wurden begrüsst. (Berichterstattung hierzu Handelskammer Karlsruhe.)

Eine eingehende Erörterung erfuhr das Problem der Neugestaltung der Handelskammer und der sogenannten Wirtschaftsdemokratie.

Der Ausbildung des kaufmännischen und gewerblichen Nachwuchses wird von Seiten der badischen Kammern die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Behandelt wurden in der Sitzung die Frage der Einrichtung kaufmännischer Gehilfenprüfungen, die Ausbildung gewerblicher Arbeiter, die Beschäftigung von Industrie-Lehrwerkstätten, Ausarbeitung eines

Musterlehrvertrags für kaufmännische Lehrlinge, die Förderung der Lehrlingsheime und der Einzelhandelsforschung.

Die Uebung, den zuständigen Stellen periodisch Bericht über Lage und Gang von Handel und Industrie zu erstatten, hat für die Zwecke der Konjunkturforschung gute Erfolge gezeitigt. Es wurde beschlossen, dass die Kammern Vierteljahrsberichte erstatten. Diese sollen in einem Sammelbericht über die gesamte badische Wirtschaft der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.

Mit ausserordentlicher Besorgnis verfolgt der Badische Industrie- und Handelstag die seit einiger Zeit zutage tretenden Bestrebungen, der deutschen Wirtschaft erste Facharbeiter zu entziehen und sie zur Auswanderung zu veranlassen. Es wurde beschlossen, die Arbeitsämter zu ersuchen, derartige Versuche in keiner Weise zu unterstützen, da hierdurch der Wirtschaft, die mit grossen Kosten diese Kräfte herangebildet hat (!), schwerer Schaden zugefügt wird.

Weiter wurde behandelt der Entwurf einer neuen Ausverkaufordnung, der neue Entwurf der Handwerksnovelle, die Frage der Besetzung der Stellen der Vorsitzenden der Arbeitsämter in Verbindung mit der Frage der Reform des Schlichtungswesens.

Im einzelnen nahm der Steueraussschuss zu den Anträgen Stellung, die der Haushaltsausschuss wegen Aenderung des badischen Grund- und Gewerbesteuergesetzes im Juli ds. Js. an den Badischen Landtag gerichtet hat. So stimmte er dem Antrag, die steuerliche Last durch Heranziehung der freien Berufe zur Gewerbesteuer auf breitere Schultern zu legen, zu. Im Einklang mit der vom Badischen Industrie- und Handelstag bisher eingenommenen Stellung wurde die Ausscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes durch Abzug eines angemessenen Betrags bei der Berechnung des steuerbaren Gewerbetrags für gerechtfertigt gehalten. Die Bemessung der Höhe dieses Betrags muss einer besonderen Prüfung vorbehalten bleiben, die sich auch darauf zu erstrecken hat, inwieweit die dadurch entstehenden Ausfälle an Steuereinkommen tragbar sind. Die vom Haushaltsausschuss beantragte Anrechnung von Gesellschafterbeiträgen bei den Gesellschaften m. b. H. sowie die Anrechnung der Vergütungen der an einer Aktiengesellschaft wesentlich beteiligten Aktionäre erschien bisher dem Badischen Industrie- und Handelstag unbillig (!!). Im Steueraussschuss herrschte die gleiche Ansicht, wobei noch auf die grosse Gefahr hingewiesen wurde, die dem badischen Lande bei noch weiterer Verschärfung der gewerbesteuerlichen Bestimmungen durch Abwanderung in Baden ansässiger gewerblicher Unternehmungen erwächst. Gefordert wurde ferner die Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt, wobei jedoch bei der Feststellung des dreijährigen Durchschnittsertrags die Verluste in voller Höhe Berücksichtigung finden müssen. Schliesslich herrschte Einmütigkeit darüber, dass es sehr unbillig erscheine, dass die Gewerbesteuer selbst dem steuerbaren Gewerbetrag hinzugerechnet wurde und in-

folgedessen Steuer von einer Steuer erhoben werde. Der Steueraussschuss ist der Meinung, dass diese aussergewöhnliche harte Bestimmung, die in keinem anderen deutschen Gewerbesteuergesetz enthalten ist, beseitigt werden müsse.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 26. Sept. Wie schon im heutigen Vormittagsverkehr zu erkennen war, blieb das Geschäft auch nach dem reibungslosen Verlauf des Liquidationstages gering. Es fehlte fast ganz an Anregungen. Aussenpolitisch sah es heute eher ungünstiger aus. Der Reichsbankausweis per 22. September, der erfreulicherweise auch für die dritte Woche noch eine Entlastung um 115 Millionen für Wechsel und Lombards und eine Abnahme der Noten um 156 Millionen, bei einer Besserung der Deckung auf 57 bzw. 61,6 Prozent gebracht hatte, hatte keinen wichtigen Einfluss auf die Stimmung. Etwas geschäftshemmend war sicherlich auch der Umstand, dass sämtliche Limite für die Terminpapiere erneuert sein mussten. Obwohl die ersten Notierungen fast überall über den gestrigen Schlusskursen lagen, war der Report nicht immer eingeholt. Durch lebhaftere und festere Haltung fielen Kaliwerte auf. Auch Banken unter Führung von Reichsbank und Danatbank waren gefragt, ferner konnten Leonhard Tietz, Karstadt, Dtsch. Linoleum, Polyphon und Otavi kleine Gewinne erzielen. Conti Cautouch waren um 3/4 Prozent erhöht, man wollte wissen, dass die Zusammenschlussverhandlungen in der Reifenindustrie wieder aufgenommen werden. Der Verlauf zeigte keine einheitliche Tendenz, der bevorstehende Zahlung meinte zur Zurückhaltung, obwohl die Differenzen bei den Liquidationskursen sich in erträglichen Grenzen hielten, und man rechnete noch mit herauskommender Kassaware zu Geldbeschaffungszwecken. Die Kurse gaben meist um Bruchteile eines Prozentes nach. Polyphon waren wieder auf 475 gedrückt, da angeblich wieder grösseres Angebot an Bezügen bestand. Lehaffter ging es in AEG- und Kaliwerten zu (in letzteren wegen der erneuten Absatzsteigerung), auch für Conti Cautouch, RWE und Danatbank erhielt sich einiges Interesse. Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Bosnier wieder höher, Rumänen und Russen eher weiter nachgebend. Schröder Rumänen nannte man mit 35-35 1/2 Prozent. Am Geldmarkt machten sich im Hinblick auf den Zahlung schon Zeichen einer Anspannung bemerkbar. Tagesgeld 5 1/2-7 1/2, Monatsgeld 8 1/4-9 1/2, Warenwechsel 7 Proz. und darüber. Devisen unverändert. Pfandbriefmarkt sehr uneinheitlich, aber fast geschäftslos, Roggen bis 10 Pfg. niedriger. Goldpfandbriefe zum Teil bis 1 Prozent schwächer.

Erhöhung des Privatdiskonts

Berlin, 26. Sept. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 26. Sept. Die Abendbörse war fast vollkommen geschäftslos. Die Nachricht von der Ueberzeichnung der Rhein-Westfäl. Elektrizitätsanleihe in Newyork wurde zwar als Beweis für das Wiederingangkommen von Auslandsanleihen beachtet, blieben aber bei der herrschenden Lustlosigkeit ohne sichtbaren Einfluss. Soweit Kurse überhaupt festgesetzt wurden, waren diese gegen den Berliner Schluss sehr wenig verändert. Verschiedentlich traten geringfügige Besserungen ein, so z. B. für A.E.G. N.S.U. blieben auf dem stark ermässigten Kursstand der Mittagsbörse behauptet. Einiges Interesse bestand wieder für Frankfurter Maschinen. Die Rentenmärkte lagen still. Rumänen wenig verändert. Goldrumänen 23 Prozent. Träger-Rumänen 35 1/2-36 1/2 Prozent. Im Verlaufe wurde die Tendenz auf die höheren Newyorker Anfangskurse etwas fester. Der Montanmarkt belebte sich unter der Führung von Gelsenkirchen.

Wirtschaftsschau

Warnung vor minderwertiger amerikanischer Futtermittel.

Berlin, 25. Sept. Wie der Deutsche Landwirtschaftsrat in Berlin dem W.T.B.-Handelsdienst mitteilt, sind zu Beginn des September über Bremen amerikanische Gerstenladungen aus Newyork und Baltimore eingeführt worden, die bei der Verfüttung in den deutschen Viehbeständen bereits schwere Schädigungen verursacht haben. Die Angelegenheit wird bereits von den zuständigen Regierungsstellen und den Kontrollstellen untersucht. Mit Rücksicht darauf, dass noch beträchtliche Mengen amerikanischer Futtermittel auf deutschen Einfuhrhöfen schwimmen, kann den deutschen Landwirten nur dringend geraten werden, bei der Verfüttung ausländischer Futtermittel zur Zeit grösste Vorsicht walten zu lassen. Im übrigen sei auf die Bestimmungen des Futtermittelgesetzes verwiesen.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktnotierungen vom 26. September.

Weizen, märk. 205-208, pomm. 210,25 bis 219,50, meckl. 221,50-22, schles. 229-229,50, westpr. 236,75; Roggen, märk. 208-211, pomm. 226,50-226, meckl. 224,50; schles. 228; westpr. 234,50; Braugerste 231-231, Industrie- und Futtermittel 202-211, Wintergerste 200-206, Hafer, märk. 194-204, pomm. 212, schles. 211 bis 212, westpr. 223,50-223,25; Mais, waggonfrei ab Hamburg 208-210, Weizenmehl 26 bis 29,25, Roggenmehl 27,25-29,75; Weizenkleie 14,1-14,25, Melasse 16,2-16,5, Roggenkleie 14,2-14,4; Raps 3,28-3,30, Viktoriarbsen 41 bis 50, Rapskuchen 19-19,4, Leinkuchen 23,2 bis 23,5, Sojashrot 20,9-21,50, Kartoffelflocken 20,8-21,20.

Vieh

Schweinemarkt in Bruchsal vom 26. Sept. Angefahren wurden 217 Milchschweine und 21 Läufer; verkauft wurden 150 bzw. 15, höchster Preis per Paar 30 bzw. 64 Mk., häufigster Preis per Paar 20 bzw. 56, niedrigster Preis per Paar 26 bzw. 48 Mk.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 25. September. Aufgetrieben waren 455 Tiere und zwar: 6 Ochsen, 4 Kühe, 31 Rinder, 15 Faren, 9 Kälber, 390 Schweine. Marktverlauf: mässig. Ueberstand: 5 Stück Grossvieh, 3 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 53-55, b 48-52, Faren a 48 bis 50, b und c 46-44, Kühe b und c 40-28, Rinder a 54-57, b 48-52, Schweine a-c 79 bis 82, g 68-72. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab. Statt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben. Tauberbischofsheimer Farrenmarkt. Bei günstigem Herbstwetter fand am Dienstag auf der Wirtweise der Spätjahrsfarrenmarkt statt. Im ganzen waren 45 Farren angefahren, durchweg sehr schöne Tiere. Die Gemeinden waren zwar im Kauf etwas zurückhaltend und die Preise etwas gedrückt, doch wurde eine schöne Anzahl Farren verkauft. An Prämien kamen 400 RM. zur Verteilung.

Nürnberger Hopfen vom 25. Sept. Zufuhr 600 Ballen, Umsatz 200 Ballen. Preise: mittl. prima Markt- und Gebirgs-hopfen 135-210, prima Hallertauer 260-288, mittlere Würtemberger 225 RM. Tendenz unverändert fest, ruhig.

Hopfen

Nürnberger Hopfen vom 25. Sept. Zufuhr 600 Ballen, Umsatz 200 Ballen. Preise: mittl. prima Markt- und Gebirgs-hopfen 135-210, prima Hallertauer 260-288, mittlere Würtemberger 225 RM. Tendenz unverändert fest, ruhig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 26. September. Elektrolytkupfer 144,50, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 85-92, Silber in Barren 78-79,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 9,50-11. Pforzheimer Edelmetallpreise vom 26. September. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mark Brief, ein Kilo Silber 78,40 Mark Geld, 79,40-81,90 Mk. Brief, ein Gramm Platin 9,80 Mark Geld, 10,40 Mark Brief.

Börsenkurse vom 26. Sept. 1928

Berliner Effekten

	25. Sept.	26. Sept.
Ablösg. m. Ausl. kl.	52,5	52,5
Ablösg. dto. gr.	52,5	52,5
Ablösg. ohne	18 1/2	18 1/2
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Baden Kohl. Wanl.	—	21,15
5% Preuss. Kali	6,64	6,64
5% Preuss. Roggrtk.	8,90	8,94
Schauntungsbahn	6,90	6,90
Südd. Eisenbahnen	122 1/2	—
Baltimore	111	—
Hapag	160 1/2	161 1/2
Hambg. Südamerika	195 1/2	196 1/2
Hansa	196,5	196
Nordd. Lloyd	154,5	154 1/2
Danatbank	284,5	284 1/2
Deutsche Bank	169 1/2	169 1/2
Diskonto-Gesellschaft	165	165
Dresdner Bank	171	171
Reichsbank	804 1/2	804,5
Rhein. Kredit	125	125,5
Akkumulatoren	176 1/2	176 1/2
Adlerwerke	129,5	128 1/2
A. E. G.	188	188 1/2
Augsburg-Nürnberg	100 1/2	100
Bergmann	900,5	900,5
Berl. Karlsruher Ind.	—	158 1/2
Brown-Boveri	157,5	158 1/2
Buderus	86	86 1/2
Chem. Albert	—	—
Daimler	100	99
Dtsch. Erdöl	189 1/2	189 1/2
Dtsch. Linoleumwerke	359,5	360
Dtsch. Maschinen	52 1/2	51 1/2
Dtsch. Petroleum	88	87 1/2-88
Eisenhandel	78,5	77
Dynamit Nobel	124,5	123 1/2
Dtsch. Wolle	46	46
Ela-Bad Wolle	—	—
Eschweiler Bergwerk	225	224
Farbenindustrie	962 1/2	962
Feldmühle	249	247
Felten & Quilleaume	159,5	160
Gaggenau	27	25 1/2
Gelsenkirchen	129	128,5
Gesförl	273 1/2	273
Goldschmidt	108 1/2	104,5
Gritzner	126	124,5
Guanowerke	67 1/2	67,5
Hammern	187 1/2	140
Hannov. Maschinen	45,5	44
Harpener	151 1/2	151 1/2
Hirsch Kupfer	187	186
Holzmann	141 1/2	141
Hösch Eisen	187 1/2	187
Max Jüdel	196	196,5

	25. Sept.	26. Sept.
Karlsruher Maschinen	—	—
Kali Ascherleben	285,5	288
Knorr Heilbronn	147,5	147 1/2
Kollmar & Jourdan	78	79,5
Lahmeyer	175	176
Leopoldgrube	70,5	70 1/2
Laurahütte	72 1/2	71
Lindes Eismaschinen	177	176
Ludwig Löwe	252	253
Mannesmann	138,5	135
Motoren Deutz	60,5	60,5
Oberbedarf	105,5	106
Oberkoks	111	111,5
Orenstein	117 1/2	117
Phönix	95	95 1/2
Rhein Stahl	144,5	145 1/2
Riebeck Montan	149	149
Schuckert	202 1/2	201
Siemens & Halske	882	881,5
Sinner	138,5	138,5
Stolberger Zink	174	178
Südd. Zucker	147	—
Svenska	517	514
Tuchfabrik Aachen	138,5	134,5
Ver. Ut. Nickel	169,5	178
Ver. Glanzstoff	578	571
Ver. Stahlwerke	97,5	97 1/2
Stahl Zypen	198,5	198,5
Wanderer	137	—
Westeregeln	287 1/2	290
Wieslocher Ton	108,5	108,5
Zellstoff Waldhof	286	284
Concordia Spinnerei	119	118,5
Bayrische Motoren	241,5	241,5
N. S. U.	88 1/2	89,5
Rhein-Elekt.	154	157
Kronprinz Metall	—	—

	25. Sept.	26. Sept.
Licht & Kraftv.	—	—
Zellstoff-Verein	—	—
Klöckner	—	—

Berliner Devisen

	25. Sept.	26. Sept.
Buenos-Aires	1,762	1,766
Kanada	4,191	4,190
Japan	1,920	1,918
Kairo	20,84	20,88
Konstantinopel	2,178	2,177
London	20,819	20,850
Newyork	4,1905	4,1965
Rio de Janeiro	0,4995	0,5015
Uruguay	4,266	4,274
Amsterdam	168,04	168,88
Athen	5,425	5,435
Brüssel	58,21	58,38
Danzig	81,28	81,89
Helsingfors	10,548	10,568
Italien	21,91	21,96
Jugoslawien	7,865	7,879
Kopenhagen	111,74	111,96
Reykjavik	92,06	92,24
Lissabon	18,68	18,87
Oslo	111,67	111,89
Paris	16,385	16,405
Prag	12,42	12,44
Schweiz	80,61	80,77
Sofia	3,029	3,035
Spanien	69,10	69,24
Stockholm	112,07	112,29
Wien	59,01	59,13
Budapest	73,01	73,15

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 28. IX. 1928

	Kupfer, Tendenz: stetig			Blei, Tend.: ruhig			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahl.	Preis	Gold	Bezahl.	Preis	Gold	Bezahl.	Preis	Gold
1. Januar	—	181,50	181,25	—	43,25	43	—	48,50	47,50
2. Februar	—	181,50	181,25	—	43,25	43	—	48,50	47,50
3. März	—	181,50	181,25	—	43,25	43	—	48,50	48
4. April	—	181,50	181,25	—	43,25	43	—	49	48
5. Mai	—	181,50	181,25	43	43,25	43	—	48,50	48
6. Juni	—	181,50	181,25	—	43,25	43	—	49	48
7. Juli	—	181,75	181,25	—	43,25	43	—	48,50	48
8. August	181,50	181,75	181,25	—	43,25	43,25	—	49	48
9. September	—	182	180,50	—	44,50	43	—	49,75	47
10. Oktober	—	181,25	180,50	—	43	42,75	47,50	47,75	47,50
11. November	181,25	181,25	181	—	43,25	43	—	48,25	47,50
12. Dezember	—	181,25	181,25	—	43	42,75	—	48,50	47,50

„Küche und Haus“

Zur Eröffnung der Ausstellung am kommenden Samstag

Am Samstag vormittag 11 Uhr eröffnet die Ausstellungshalle, die bis zum 7. Oktober die große hauswirtschaftliche Ausstellung des Hausfrauenbundes „Küche und Haus“ bergen wird, ihre Pforten. Kein Zweifel, daß unsere Stadt in der ersten Oktoberwoche unter dem Zwange dieses Ereignisses stehen wird, das in dieser Zeit auch viele Fremde anlockt wird. Jeder Besucher der Ausstellung hat Anspruch auf einen Gratis-Imbiß, die Eintrittskarte gilt zugleich als Gutschein für eine Flasche Milch oder Joghurt oder 1 Tasse Milch, Kakao oder 2 Käsebröte. Auch noch andere schöne Sachen werden dem Besucher abgegeben. Im Vortragsraum der Ausstellung werden täglich Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr Volkstümliche Vorträge über hauswirtschaftliche Spezialgebiete abgehalten. Das ist in kurzen Umrissen das Bild der Ausstellung, die natürlich in erster Linie die Hausfrau interessieren wird. Behandelt doch die Ausstellung das eigene Königreich der Hausfrau Küche und Haus wo dieselbe mit nie rastendem Arbeitsmut schaltet und waltet. Küche und Haus sind sozusagen der Inbegriff des Berufslebens der Frau. Von der zweckmäßigen Einrichtung und Ausstattung von Küche und Haus hängt es zum großen Teil ab, ob die Frau im Stande ist, ihre vielseitigen Pflichten ohne Ueberanstrengung zu erfüllen und ob sie darüber hinaus noch Zeit und Kraft hat, sich für öffentliche Dinge zu interessieren. Und da wird die Ausstellung das Mittel sein, um ohne Kauf- und Verkauf oder Notigung sich über alle Neuerungen auf dem Gebiete des Haushaltes zu orientieren und der Ort sein, wo man durch Prüfung und Kostproben das Urteil in der Warenkenntnis schärfen kann. Nur wer Warenkenntnis hat, wird das Wertvolle vom minderwertigen unterscheiden und viel Geld und Ärger sparen. Richtiges Einkaufen ist das Wichtigste für die Hausfrau. Durch kluges Einteilen der vorhandenen Mittel ermöglicht sie eine bessere Lebenshaltung und Rücklagen für Ersparnisse oder Neuanfassungen, für die auch bei bescheidenen Verhältnissen etwas erübrigt werden soll.

Ebenso wie sich die Frauenmode in Haartracht und Kleidung modernisierte, so muß auch der Haushalt modernisiert werden. Und ebenso wie wir heute die früheren Frauenmoden als unschön und unhygienisch bezeichnen, so wird auch der praktische Sinn im Haushalt und in der Wohnungseinrichtung den Sieg davontragen. Der Weg geht hier, wie bei der Frauenmode nach dem Zweckmäßigen. Der alte

Krimskrams aus Großmutterzeiten hat in der heutigen Wohnungskultur und im heutigen Haushalt keinen Platz mehr. Und wie könnte man sich besser über das Zweckmäßigste und Schöne orientieren, wie gerade in einer großen Ausstellung, wo in allen Dingen nur das Neueste und Praktischste gezeigt wird.

Man sage nicht, daß das etwas ist für die Reichen, für die Reichen, für Leute „die haben“. Gerade im Haushalt des kleinen Mannes muß das Zweckmäßigkeitsprinzip in erster Linie maßgebend sein. Gerade im kleinen Haushalt, wo mit den beschränkten Mitteln gerechnet werden muß, kann kein Geld für unpraktische und überflüssige Dinge ausgegeben werden. Deshalb muß jede Hausfrau, ob reich oder arm, das Verständnis für diese Begriffe schärfen und solche Ausstellungen besuchen, denn sie dienen einem hohen kulturellen Zwecke.

hättnis bindet sie an die Mutter, sie neigen sich steif, feierlich und grüßen von Nord nach Süd die badijche Erde.

Und nun stimmen die Bäume diesseits des Tales in den Reigen ein. Der Wind rauscht über die Zweige um deinen luftigen Blag. Er singt, er neigt und zupft. Willst du nicht aufwachen? Aber was ist, mein Freund? Du warst ja eingeschlafen? Und nun bist du mißmutig, daß dich der loie Wind geweckt hat.

Ich verstehe. Ein gelbes Blatt hat er dir ins Gesicht geweht und nun ahnst du, daß alles, was du sahst und träumtest, dem Ende naht. Späte Sonne ist nicht weit von letzter Sonne. Behalte dies Blatt als Andenken und freue dich der Zeit. Küsse die Zeit! In dem ewigen, tiefen Blau und dem strahlenden Gold wird für dich ein Bläzchen sein, wenn deine Augen sich schließen. D. F.

Kleingeld für die Straßenbahn!

Der Verkehrsverein schreibt uns:

Wenn 20 Pfennigstücke mit je einem Pfennigmarke ihre 20 Pfennig-Zeilstrecke bezahlen möchten, und der Schaffner hat lediglich, wie dies am Morgen der Fall ist, seine „offiziellen“ zehn Mark Kleingeld, so kann man sich vorstellen, daß das Herausgeben nicht so glatt ablaufen kann, ja, daß es dem Schaffner direkt unmöglich ist, diesen Anforderungen zu genügen. Doch glaubt natürlich jeder Fahrgast im Recht zu sein, selbst wenn er eine noch größere Banknote zur Vorkasse bringt. Er wird ungeduldig und läßt am Schaffner in ganz ungerechtfertigter Weise seinen Unmut aus. Gerade an Sonn- und Feiertagen bringt der starke Ausflugsverkehr von Leuten, die sonst selten die Straßenbahn benötigen und deshalb keine Hefte im Besitz haben, diese vermißten Zustände mit sich. Die Nervosität der Fahrgäste, wenn sie es dazu noch sehr eilig haben, erhöht die reizbare Stimmung bis aufs äußerste, so daß sich recht unerquidliche Szenen abspielen. Bei alledem wird den Schaffnern meist recht übel mitgespielt, was umso betrüblicher ist, als diese Männer in Wind und Wetter, tagaus tagein im Dienste der Allgemeinheit stehen. Man sollte annehmen, daß es nicht allzu schwierig sein dürfte, die paar Groschen Kleingeld für die Tram zu reservieren, um damit mißliche Zustände im beiderseitigen Interesse zu verhüten. Darum, Kleingeld für die Straßenbahn!

Karlseube

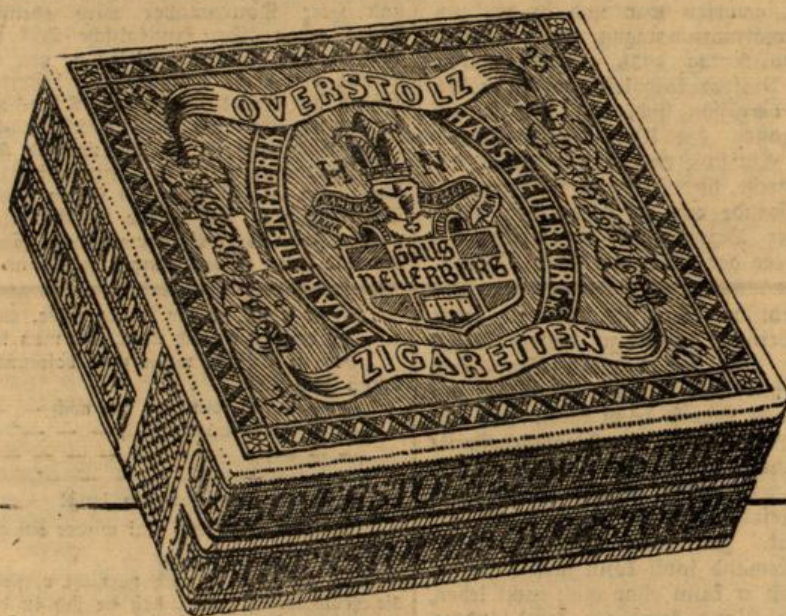
den 27. September 1928

Späte Sonne

Sei dankbar für späte Sonne. Ihre Tage kommen wie ein reif Geschenk für den Mühseligen. Wie ein Erwachen ohne Schmerz dem Todesnahen. Wie Lohn dem eingeschüchterten, gedulbigen Arbeiter. Andere hatten vor dir die Sonne und tollten sich darin. Andere hatten vor dir die Ruhe und labten sich. Andere hatten vor dir Freude und badeten darin Leib und Seele. Nun hast du sie, hast all dies. Sei dankbar und nütze die Zeit. Senke all dein Sinnen auf die Schönheit der späten Sonne, die dich so reichlich überschüttet, so wohligh wärmt, so freundlich anlächelt. Wird es dir zu warm, so strecke die müden Glieder ins Gras oder dort auf die weiße Bank. Blinzele die Freundin der Erde selig an und nimm in deinen Erholungsschlaf all die herrlichen Bilder des herbilichen Schwarzwaldes ringsum. Dort drüben am weichen, grünen Hang die zitternden, glänzenden Bäumchen. Wie Mädchen sind sie, die tierliche Reigen tanzen. Sie wirbeln im singenden Wind, spritzen und schütteln sich von sonnigem Lächeln. Silber- und Goldgeschmeide haben sie um Hals und Leib gelegt. Das ist die Jugend. Darüber die Eltern. Sie tanzen nicht mehr. Ja, so ein wenig; freuen sich mit den Kindern und schütteln wohl auch das Haupt über all zu tolle Sprünge. Ganz oben — was ist das? Schwarze Kannen. Sie schwanken nur leicht. Sie stehen fest; haben wohl schon mehr gesehen und sind müde vom alten, aber dankbar der Sonne. Ein freundschafliches Ver-

Kirschenbengler mit einer Armeepistole vor Gericht

Am Dienstag nachmittag hatte sich der 37-jährige verheiratete und in Pforzheim wohnhafte Tagelöhner Wilh. Luweiler aus Wilferdingen wegen Totschlagsversuchs vor dem Karlsruhe'r Schwurgericht zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, daß er sich im unerlaubten Besitz einer Waffe befunden und davon Gebrauch gemacht habe, um sich der Festnahme auf frischer Tat zu entziehen. Es handelt sich um einen



Warum ist **OVERSTOLZ** seit Jahren die meistgerauchte deutsche Zigarette?

Sie wird nicht nur rationell fabriziert, sondern auch sparsam verpackt.

Die OVERSTOLZ-PACKUNG will nicht äusserlich bestechen, sie will zweckmässig und sparsam sein. Die Ersparnisse an der Packung werden für den Tabak verwendet und kommen dem Raucher zugute. Sie sind bedeutend, denn bei einer 5 Pfennig-Zigarette spielt jeder Pfennig, der an der Packung gespart wird, für die Qualität eine wesentliche Rolle.

Rauchen Sie also nicht mit den Augen



Haus Neuenburg
O.H.G.

BADENMÄCHER

Verfall am 7. Juli d. J. kurz nach 4 Uhr morgens, der sich auf der Gemütskurung erstreckte abspielte. Dort wurde er mit noch fünf anderen jungen Leuten vom Feldhüter Adt beim „Kirchensbürgeln“ betrogen. Die Baumfrevler flüchteten und Kugelweiser gab aus einer Armeepistole drei Schüsse ab, um, wie er in der Voruntersuchung und auch heute erklärte, den Feldhüter vom Feld fernzuhalten. Er bestritt eine Tötungsabsicht. Die Waffe will er von einem Unbekannten in Forstheim erhalten und zu dem Zwecke mit ins Feld genommen haben, um sie auszuprobieren; sie sei für einen — ebenfalls unbekannt — Dritten bestimmt gewesen. Die Schüsse haben den Feldhüter nicht getroffen. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Geflüchtelstahls und Jagdvergehens vorbestraft, außerdem wegen Raubjagd mit drei Jahren Gefängnis. Merkwürdig nach wie sich ein Zeuge, der am 7. Juli „dabei“ war und meinte, daß man im Falle von Arbeitslosigkeit berechtigt sei, Kirchen zu stehlen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte.

Humor in der Verkehrswerbung. Wie sich da und dort auch der Humor in den Diensten der Verkehrswerbung zeigt, hat in der letzten Zeit erfreulicherweise so mancher Führer und Prospekt gezeigt. Die nützlichste Schilderung ist hier teilweise von humoristischen Zeichnungen unterbrochen, womit das Interesse beim Publikum gesteigert wird. Eine originelle Verkehrswerbung entwarf der bekannte Schwarzmalakator **Leuzkirch**, dessen Begleiter überall Beachtung finden. Der Leuzkircher Bürgermeister hat nämlich herausgefunden, daß die postelosen Aufschriften auf den Holzwegweisern ohne große Kosten durch etwas besseres ersetzt werden können. So hat er an den verschiedenen Stellen seines Ortes Wegweiser mit schönen Schnitzereien und spöttiger Farbenbenutzung aufstellen lassen. Den Weg zum Bahnhof Leuzkirch hat die Leuzkircher Holzschneiderei ebenfalls ein originelles Bild aufgestellt, eine „Sie“, die schwergepadet den Weg zum Bahnhof sucht. Weiter finden wir ein Wegweiser auf einem Wegweiser, das die Leuzkircher Biege am Schwanz hebt und rufen möchte: „Weißt du, daß in Leuzkirch ich so schön!“ Wis und Humor finden in dieser Werbelust, die leider immer noch zu wenig anerkannt wird. Es ist aber schon ein Gewinn, wenn der Vorübergehende sich schmunzeln diese Stüde länger betrachten und sich sagt, daß wo Wis und Humor auf diese Weise zur Geltung kommen, auch der sonstige Aufenthalt Behagen und Zufriedenheit schafft. Und das ist schließlich das Ziel aller tiefgründigen Werbung.

Selbstmord. Dienstag vormittag hat sich ein verheirateter Schneidermeister von hier in der Küche seiner Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Das Motiv der Tat dürfte ein Nebenbuhlerverhältnis gewesen sein.

Angehörigen zu Boden geworfen. Mittwoch nachmittag kurz vor 8 Uhr wurde ein 43 Jahre alter Oberleutnant von hier, als er die Kaiserstraße zwischen Wald- und Karlstraße überqueren wollte, von einem Personentransportwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und mehrere Verletzungen am Körper. Ein Arzt, der gleich zur Stelle war, ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Stadt Krankenhaus an. Die Schuld trifft den Führer des Personentransportwagens, weil er weiterfuhr, trotzdem er sehen mußte, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war.

Zusammenstoß. Am Vormittag desselben Tages stieß in den Rheinstraße eine Jugmaschine mit dem vor einem Hause aufgestellten Personentransportwagen eines hiesigen Arztes zusammen. Der Kraftwagen wurde einige Meter weit mitgeschleift und dabei beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes lag darin, daß sich im fraglichen Augenblick an der Jugmaschine der Steuerungshebel mit der Steuerstange löste, so daß die Maschine steuerlos wurde.

Zwei Gloden-Inchriften

Im Hofe des ehemaligen Allerheiligenklosters in Schaffhausen steht im Freien neben der romanischen Säulenhalle die große sogenannte Schillerglocke, deren Inschrift:

Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango
Die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, die Blitze breche ich

Schiller seinem Lied von der Glocke als Motto vorangestellt hat. In der Reformationszeit wurde 1604 eine kleinere Glocke gegossen. Sie hat ihren Platz in der Kirche, auf dem Boden in einer Ecke des Querschiffes der Basilika, die jetzt dem protestantischen Gottesdienste gewidmet ist. Die Glocke hat eine Inschrift, welche als Protest gegen die aus katholischer Zeit stammende Schillerglocke abgesetzt ist und also lautet:

Zelo fusa bono campanis consono prisca
lux postquam tenebras exuperasset atras
aeg ego viventes ad pia sacra vocans
fulgura non frango nec plango morte peremptos

Mit autem Eifer gegossen töne ich zusammen mit den alten Gloden, nachdem das Licht die schwarze Finsternis überwunden hatte; als Erz die Lebenden zum frommen Gottesdienste rufend, breche ich keine Blitze, beklage auch nicht die durch den Tod Dahingegangenen. Darunter ein dreieckiges Wappen: zwei Böde, unter ihnen ein Hahn mit der Umschrift: Christoff Hünerwadel der Svt Pfleger des Klosters Allerheiligen; und weiter unten wohl der Name des Glockengießers: Joh. Henricus Kamprecht zu Schaffhausen 1604.

Merkwürdig, daß die im Lichte gegossene Glocke mit den in der Finsternis geschaffenen harmonisch zusammenklingen konnte.

Die übrigen damals das Licht die Finsternis überwunden, zeigt u. a. das nützlichste, armfellige, leergewordene Innere der herrlichen monumentalen Basilika, deren Wunderschmuck mit der brauner Lände zugebedt wurde, zeigt auch der abgeschmackte, fleischbeschlagene Pyramidenhelm, den man dem ehrwürdigen romanischen Turme aufgesetzt hat.

Verbrüht. Eine ledige Köchin von hier verunglückte in der Küche einer hiesigen Wirtschaft dadurch, daß sich ein Kopf mit kochendem Wasser, der einem Behälter aus den Händen fiel, über ihren Körper ergoß. Sie trug erhebliche Brandwunden an beiden Beinen und am Oberarm davon und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Kasernensticht. Eine Schlosserlehre von hier rüstete am Mittwoch nachmittag, als sie im Begriffe war, ihre Wohnung zu verlassen, auf der Treppe aus und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Sie fand im Stadt Krankenhaus Aufnahme.

Kewo

Ein neues Wort, ein neuer Begriff? Ja und nein! Es ist als Wort nichts anderes, als eine Zusammenfassung aus „Reichs-Edelwoche“, welche zum ersten Male im Jahre 1926 im ganzen Reich aufgezogen wurde. — Als Begriff deckt das Wort alle die Bemühungen des ehrbaren Kolonialwarens- und Feinkosthandels in Stadt und Land. — Um was bemüht sich dieser Zweig des Einzelhandels? Er bemüht sich darum, der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, daß er namentlich auf Grund seiner genossenschaftlichen Organisation seiner volkswirtschaftlichen Aufgabe hies gerecht zu werden gewillt ist. — Im heißen Tempo unserer Zeit wird leider vielfach übersehen, daß die betriebswirtschaftliche Form der Genossenschaft eine uralte deutsche Einrichtung, die in den Händen berufener und sachverständiger Kaufleute liegend, sich ohne Schaden für die Individualwirtschaft, aber zum Nutzen der Allgemeinheit auswirkt. — Durch den gemeinsamen Großkauf, durch Schaffung eigener Einfuhrstellen, durch enge Verbindung mit der heimischen Landwirtschaft und Industrie, durch Sachkenntnis, sowie durch einen pflichtigen Kundenbezug bringt diese Kaufmannschaft die beste Ware am preiswertesten an die Verbraucherherde heran. — Durch ihre genossenschaftliche Organisation einheitlich diese Kaufmannschaft die Verbraucherherde der Gefährdung, sich an die Einrichtungen der Gegner der Individualwirtschaft und damit des Mittelstandes überhaupt zu beteiligen. — Die Träger dieser Genossenschaft, die Gebrauchsleute, dienen in Wahrheit nicht nur dem Einzelnen, sondern den Volksgenossen. — Wenn in der Zeit vom 22. bis 30. September sich die Kaufleute dieser Gebrauchsleute dem Verbraucher in besonders übersichtlicher Weise zeigen, dann sollen sie Zeugnis ablegen von dem ernsten und zeitgemäßen Streben und der Leistungsfähigkeit dieser Kaufmannschaft. — Wenn so und auch auf andere Weise versucht wird, die Aufmerksamkeit zu erwecken, so möge man freundlichst den Versuch machen, sich selbst von dem Willen und Können des ehrbaren Kolonialwarens- und Feinkosthandels zu überzeugen. — Kewo ein Wort und ein Begriff. — Wer ihn recht erfährt, wird sie sich zu eigen machen, seinen Nutzen aus ihnen ziehen und zu der Erkenntnis gelangen, daß Bede für ihn, im Zeichen der EDWA, ihre Bedeutung haben.

Veranstaltungen

Abendliches Landestheater. Der Bühnenspielfest hat für diese Woche eine Wiederholung der Offenbachschen Oper „Hoffmanns Erzählungen“ und der Oper Gals: „Die heilige Ente“ vorgelesen. Die Besetzung ist die gleiche wie bisher, Mary von Erni, Karl Laufföter, Karlheinz Löfer, Josef Kürb, Ludwig Waldmann, Dr. Hermann Bucherpergen werden in der ersten genannten Oper, Eise Blank, Karl Laufföter, Wilhelm Rentwig, Carsten Derner in der zweiten in den Hauptpartien singen. Beide Werke haben bei ihren Aufführungen große Erfolge erzielt. Am Sonntag, den 30. September, wird die lang vorbereitete Oper „Der Barbier von Bagdad“ in Szene gehen. Die Bedeutung dieses Werkes von Cornelius für Karlsruhe ist durch den Namen Karlsruher Opernensemble werden in der ersten Hälfte der Operninszenierung nicht der Vergessenheit preisgegeben. Josef Krupp hat sich für die Originalpartitur entschieden. Die Regie führt Otto Krauß. Die Par-

tie des „Barbier“ wird Franz Schuster vorführen. In den übrigen Partien sind beschäftigt die Damen Eise Blank, Magda Stad und die Herren Karl Laufföter, Karlheinz Löfer, Wilhelm Rentwig, Carsten Derner, Ludwig Waldmann und Eugen Kalmbach.

Wohlfühler Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Karlsruhe, Wohltätigkeitsaufführung. Der Verein veranstaltet am Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags 4 und abends 8 Uhr in dem Konzerthaus Märchenstraße unter Leitung des hiesigen Herrn Direktors G. Kappenmacher von Frankfurt a. M. unter Mitwirkung von etwa 100 Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen und zwar „Die Königsfinder“, ein romantisch-komisches Märchenstück mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Karl Brandl. Die Kraben sind in vollem Gange und wie wir glauben sagen zu dürfen, befinden sich sämtliche Rollen in den besten Händen. Das kleine Künstlervolk geht mit Begeisterung an seine Aufgaben heran und auf die Anregungen des Spielleiters ein. Es bemüht sich nach besten Kräften eine möglichst gründliche Aufführung zu bieten, so daß allen Besuchern, nicht nur den Kindern, auch den Erwachsenen einige sehr angenehme Stunden versprochen werden können. Der Reinertrag der Aufführungen, wie des sich anschließenden geselligen Beisammenseins mit Musikaufführungen und Verlosungen wird in vollem Umfang den Wohltätigkeitszwecken des Zweigvereins zugeführt werden. Der Vorverkauf hat schon begonnen bei der Buchbinderin Schid, Waldstraße 21 und der Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstraße 82a. Die Vereinsleitung gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß unsere verehrten Mitbürger recht zahlreich der Einladung zu der Aufführung folgen werden, die Herz und Sinn der Teilnehmer erfreuen wird und zugleich den Verein in den Stand setzen soll, die von ihm betreuten Notleidenden wirksam unterstützen zu können.

Plünderung. Wir verweisen nochmals auf den Plünderung, „H. S. M. J. M. W. I. B. W. S. F. E. S. E.“, der Herr J. G. M. v. Winterfeldt-Berlin am Sonntag, den 30. September, vormittags 11 Uhr, in den hiesigen „Reibens-Bühnen“ hält. Durch Film, Kritik und Vortrag erlebt man den noch wenig bekannten Weiten von Nordamerika, man sieht in sein Gesicht. Eintrittspreise: 1.— Mark, 1.50 M. Vorverkauf: Lohnd-Verkehrsamt Goldbach, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße und Theaterstraße.

Aus den Vereinen

Der Kath. Männerverein Karlsruhe-Süd veranstaltete am vergangenen Sonntag im Canisiushaus einen wohlgeleiteten Familienabend. In liebenswürdiger Weise hatte sich Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner bereit gefunden, ein Referat über den Katholikentag zu Magdeburg und über die Kath. Aktion im besonderen zu halten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtvorordner E. C. H. E., entbot den sehr zahlreich erschienenen herzlichem Willkommengruß und ermunterte in begeisternden Worten zur Einigkeit und Treue zur katholischen Sache. Herr Präsident Dr. Baumgartner eröffnete sein einhellstündiges Referat mit einer Auseinandersetzung über Wesen und Aufgabe der deutschen Katholikentage und zeigte in einem kurzen historischen Rückblick auf die Entwicklung Magdeburgs, daß gerade diese Stadt, von deren Einwohner heute kaum noch 4 1/2 Prozent Katholiken sind, das aber einst ein Glanzpunkt des Katholizismus gewesen war und in den unglückseligen Reformationsjahren verloren ging, für den Katholikentag 1928 erwählt wurde, weil man den Diasporakatholiken zeigen wollte, daß sie nicht vergessen sind, daß auch sie ein Zweig am großen die Welt überschattenden und in Jesus Christus wurzelnden Baum, der katholischen Kirche, sind. Und es löste Bewunderung und Freude aus zu hören, mit welcher überwältigender Begeisterung die Teilnehmer und insbesondere der Gesandte des hl. Vaters,

der apostolische Nuntius Pacelli, hier begrüßt wurde und wie er hier in Erinnerung an seine unermüdbaren Bemühungen um einen baldigen und gerechten Frieden als der beste Freund Deutschlands gefeiert wurde und wie dieser wahrlich verehrungswürdige, feinsinnige Mensch und Meister der deutschen Sprache in programmatischer klar umrissener Rede über die „Kath. Aktion“ sprach, über das Wort, das der hl. Vater selbst in die katholische Welt hineingestellt hat. Die „Kath. Aktion“ soll keine neue Organisation sein, nein, die katholischen Organisationen sollen in ihrer Form und ihrem Aufbau erhalten bleiben, aber wahrlich apostolischer Geist soll ihnen eingebläht werden. Sie soll sein die Teilnahme der Laien am hierarchischen Apokolat und hierzu gehört ein tätiges und kraftvolles Apokolat der Laien aller Stände und der Einbau dieses Laienapokolats in die Verfassung der Kirche. So soll apostolische Missionsarbeit geleistet werden am Neubeitend, das herausgemacht ist, aus der Hyperzivilisation und dem kranken Materialismus unserer Tage! Um dem Zeitgeist und der heutigen Praxis des Lebens soll entgegengehandelt werden durch das Beispiel, durch den Katholizismus der Tat, durch die Herstellung der Heiligkeit der Ehe und die Reinheit der Familie und durch die Mitwirkung am kulturellen und sozialen Leben! — Herr Präsident Dr. Baumgartner schloß, nachdem er noch die Arbeiten der einzelnen Gruppen auf dem Magdeburger Katholikentag und die einzelnen Referate erläutert und gewürdigt hatte, seine Ausführungen mit der Schilderung des festlichen Schlußgottesdienstes und der großen Prozession. Der Sängerkor des Vereins verschönte den Abend durch den Vortrag zweier Lieder.

Kath. Jungmännerverein Karlsruhe-Weststadt. Nur noch Tage trennen uns von dem Festtag der kath. Jungmänner der Weststadt. Am kommenden Sonntag feiert der kath. Jungmännerverein St. Bonifatius sein 10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe der Vereinsfahne. Wie bereits schon angekündigt, hat die Vorstandschaft alles aufgebieten, um den Gästen, den Angehörigen und überhaupt den Katholiken von St. Bonifatius etwas Schönes und Erhebendes zu bieten. Die Festordnung ist inzwischen fertiggestellt. Der eigentliche Festtag wird mit einem Tribunal, gehalten von G. S. Bezirkspräsident Wolf, eingeleitet. Am Sonntag früh 7 Uhr ist Generalkommunion der gesamten männlichen Jugend der Weststadt. Den Festgottesdienst um 10 Uhr wird der Kirchchor mit der Wittmann-Wespe für Soli, Chor und Orchester (Landestheaterorchestra) beschönern. Die Festpredigt hat G. S. Bezirkspräsident und Religionslehrer Wolf in dankenswerter Weise übernommen. Die kirchliche Weihe findet nachmittags 4 1/2 Uhr statt, wobei G. S. Stadtpfarrer Steiert, Oberbach (Gründungs-, Chor- und Stadtvorordner) die Festpredigt hält. Daran anschließend Auffstellung zum Festtag durch die Sophien- und Porststraße nach dem Kühlen Krug unter Beteiligung der Polizeipolizei (Musikmeister Heißig). Um 4 Uhr beginnt der weltliche Teil des Festes im Kühlen Krug, wozu der Verein den bei der Jugend so gern gesehenen und gebürtigen Landtagspräsidenten, Herrn Dr. Baumgartner, als Festredner gewinnen konnte. Anschließend findet die Fahnenübergabe statt, wozu Frau Landtagsabgeordnete Klara Siebert den Festprolog vorliest. Des Weiteren wird Herr Konzertfänger Hermann Nilolaus zwei Soli zu Gehör bringen und Herr Dintenmüller wird ebenfalls sein Bestes geben. Der musikalische Teil wird, wie auch bei der Abendunterhaltung, von einer Abteilung der Bad. Polizeipolizei bestritten. Den Schluß des Tages bildet eine Abendunterhaltung, ebenfalls im Kühlen Krug-Saal. Bei dieser wird auch G. S. Ehrenpräsident Pl. Vaur das Wort ergreifen. Der Kirchchor unter der schneidigen Einwirkung des Herrn Chorleiters Schneider wird den Abend verschönern. Weiter werden Frau Konzertfängerin Annemarie Schneider und Herr Konzertfänger Hermann Nilolaus

Piat lux, et facta est — Es werde Licht, und es ward. Doch umgekehrt wäre es richtiger: Extincta luce tenebrae factae sunt. Nachdem das Licht ausgelöscht, ist Finsternis geworden. Denn bei Luzas 11,50 steht nicht umsonst: Videas, ne lumen, quod in te est, tenebrae sint! Siehe zu, daß das Licht, das in dir ist, nicht Finsternis sei!

Die aufgeklärte Lichtstadt Schaffhausen von heute hat zum Hinausschaffen des Schuttes aus den Räumen des ehemaligen Klosters und zur Neueinrichtung des Museums in ihnen den katholischen Geistlichen Dr. Sulzberger berufen, der das Museum zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges für Schaffhausen umgestaltet hat.

Schneffel aber beginnt seinen „Ekkhard“ also: Es war vor beinahe tausend Jahren. Die Welt wußte weder von Schießpulver noch von Buchdruckerkunst. Ueber dem Hegau lag ein trüber, fleischwerer Himmel; „doch war von der Finsternis, die bekanntlich über dem ganzen Mittelalter lagete, im einzelnen nichts wahrzunehmen“.

Freidlin G. S. H.

Der weiße Saphir

Eine schöne Antwort erteilte einmal der Humorist Saphir an zwei Abonentinnen, die fragten: „Wir streiten uns, ob es heißt: „Ich habe Ihnen gewunken“ oder „Ich habe Ihnen gewinkt“.

Die Antwort lautete: „Weil gar zu schön im Glas der Wein geklungen, hat sich der Hans didvoll getrunkt; Drauf ist im Sidjad er nach Haus gehunken Und seiner Greta in den Arm gesinkt. Die aber hat ganz zornig abgewartet Und hinter ihm die Türe zugeklunckt.“

Saphir hatte eine fast unerleichte Schrift. Er selbst schrieb einmal darüber einer Dame: „Wenn Sie meine Schrift nicht lesen können

solten, so gedulden Sie sich, bis ich selbst komme; ich bringe Ihnen zu diesem Behuf meinen Seher aus der Leopold Grundschens Buchdruckerei mit, den einzigen Menschen auf Erden, der meine Schrift lesen kann. Ich vertraue Ihnen im folgenden ein Staatsgeheimnis an: Ich und mein Seher, wir werden, als seit vielen Jahren wunderbar zusammengewachsen, in die Industrie-Ausstellung geschickt als ein Wunderfabrikat. Ich kann ohne ihn nicht leben, denn niemand sonst kann meine Schrift lesen, aber auch er kann ohne mich nicht leben, denn der gute Mann kann gar keine andere, ordentliche Schrift mehr lesen oder sehen. Wir müssen miteinander sterben, und auf unserem Grabstein wird zu lesen sein:

Hier liegt ein Paar ganz wunderbar, Der eine setzte, was der andere schrieb. O Himmel, rechne es ihnen nicht böse an, Sie haben's beide nicht gern getan.

Saphir hatte eines Abends bei Madame Kämmel, einer geizigen Frau, schlecht gegessen. Bald nach dem Essen fragte sie ihn, wann er wieder einmal bei ihr speisen werde. „Am liebsten gleich!“ war die Antwort. (Aus dem Septemberheft von Paul Kellers Monatschrift „Die Bergstadt“.)

Zwei Seelen und ein Gedanke

„Hast du den Dingsda, na...?“
„Ja, er hat gesagt, er schick morgen bestimmt!“
„Hast du denn gewußt, was ich meine?“
„Natürlich, du wolltest fragen, ob ich beim Schneider anrufen habe, wann der blaue Anzug vom Säcken kommt.“
„Großartig, Frau! — Ich bin heute...“
„Er hat es mir erzählt, er hat angerufen, und ich...“
„Na, schön, wir haben ja auch Sonntag nichts vor. — Würdest du vielleicht...?“

„Sieber nicht, ich bin etwas müde, weil...“
„Ich verstehe einfach nicht, wie man sich...“
„Das ist Pflicht, wenn man befreundet ist, du kannst doch nicht...“
„... ich kann mir das noch...“
„... unerklärlich...“
„... doch...“
und so weiter, drei Stunden lang!

„Das war aber heut' mal wieder ein gemütlicher Abend!“
„Ja, ich kann es auch garnicht verstehen, wenn die Leute immer sagen, daß sie sich in der Ehe so langweilen, wir unterhalten uns doch immer großartig!“ W. S.

Künst erandeloten

Mengel zeichnete einmal Sichtwarz, als dieser den Meister in seinem Atelier besuchte. Sichtwarz hoffte im stillen, Mengel würde ihm die Zeichnung schenken. Als der Künstler aber fertig war, trat seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, heran, sah ihm über die Schulter und sagte: „Das kommt in Wappe siebenunddreißig!“

Siehermann, es war noch vor der Spaltung der Segeffion, besuchte Leo von König. „Sehn'te mal, Keenig, dei habe ich eben in der Straßenbahn gesehnet. Find'n Se'n dei?“
„Sehr gut, Herr Professor.“
„Ne, faren Se mal ganz offen, was Se von denken.“
„Wittlich, Herr Professor, ich finde es sehr gut.“
„Aber Keenig, wenn dei eene von Ihre SchülerInnen gesehnet hätte, dann müßten Se doch doch mit faren, also nur faren Se et mal.“
„Aber Wittlich, Herr Professor, ich finde die Arbeit ausgeschiedet.“
„Mein Keenig, denken Se mal ja, was ich bin und wer Sie sind. In nu faren Se mal ganz ehrlich.“
„Ja, also Herr Professor, wenn ich ganz ehrlich sein darf, vielleicht könnte das rechte Auge...“
„Was denn, was denn dei Coje? Rechen Se erit mal so'n Coje, Herr Baron von Keenig.“
nimmt Stod und Hut und verschwindet.

**Auch diese Woche
sehr preiswerte
frische Fische
eingetroffen!**

**1 Waggon
Schellfische**
kopflös 1 1/2 - 2 1/2 Pf. schwer
hochprima Qualität
Pfd. **28** Pfg.

Täglich frische
Güßbücklinge
große ausgeführte Fische
Pfd. **50** Pfg.

In unserem
Fischspezialgeschäft:
**Nordseekabliau u.
Schellfische
Schollen
Kotzungen
Blaufelchen
Hechte u. Zander
Räucherfische
Marinaden
Feinmarinaden
Geflügel** 25333
aus eigener Farm
Alles in nur besten Qualitäten

Pfannkuch

Für folgende Berufe werden zum sofortigen
Eintritt

Lehrlinge gesucht:
Auf- u. Bogenschmiede Wagner
Kupferblech
Bauschloß
Wasserschloß
Wiedner- und Instal-
latoren
Schuhmacher
Schreiner
Warteleute
Poliermeister
Sämtliche Lehrstellen sind in Karlsruhe und
ohne Kost und Wohnung.

Schreibern nach auswärts mit Kost und
Wohnung:
Auf- und Bogenschmiede, Schreiner, Wagner.

Für folgende Berufe werden noch zum so-
fortigen Eintritt

Schmiedehelfer:
Damen Schneiderin
Kunstgewerbliche Maschinenführerin
Beländerin
Schulmeisterin
Schmiedehelfer für Verkauf und Büro.

Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung Berufsberatung
und Lehrstellenvermittlung
Säbingerstraße 45 - Fernsprecher 5270-74.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 10
bis 6 Uhr nachm.; Samstag von 8-12 Uhr
vormittags. 10244

Werbeleiter:

Es ist erstaunlich, wie sicher eine
Anzeige im Badischen Beobachter
wirkt. **S e e n d e:** Du hast recht,
dies Blatt hat einen qualitativ er-
stklassigen Textdruck. Wie bei der
Werbung, so auch bei der Zeitung;
die Qualität macht's. 9182

Eingetroffen:
Prima
Landbutter
Pfund 2 Mk.
Kochbutter
Pfund 1,80 Mk.
Größere Mengen
billiger
Lieferung frei
Haus
L. Schön
Leopoldstr. 20
Telefon 1859

Lebensmittel
Großverkäufe und Großumsätze ermöglichen diese Preise!

Fleischwaren
Wiener Paar -24
Landjäger Paar -28
Frankfurter Paar -35
Thür. Rotwurst 1/4 G -55, -35
Braunsch. Schlackwurst 1/4 G -75, -60
Flieschsülze 1/2 G -35
Hausmacher Leberwurst mit
mag. Fleischstück 1/4 G -45

Kolonialwaren
Eier-Maccaroni, Bruch, 1/2 G -58, -48
Hausmacher Eiernudel 1/2 G -58
Reiß 1/2 G -57, -48, -35, -30, -24
Feinstes Auszugsmehl 5 G-Beutel 1.35
Haferflocken 1/2 G-Paket -50

Käse und Fette
Edamer 1/4 G -35, -22
Eisässer Münster 1/4 G -40
Ital. Rahmkäse 1/4 G -50
Camembert, östl. Schachtel -95
Süßrahmbutter 1/4 G 1.20
Oberl. Landbutter 1/4 G -95
Deutsch. Schweinefett 1/2 G -95
Cocolet 1/2 G -60

Marinaden
Feinste Walkoffs 4 Liter-
Rollmons (Dose) 4.80
Bismarckheringe 1 Liter-Dose
1.05
Hering l. Gelee 1/4 Liter-
Rollmons 1.05
Bismarckheringe 1/4 Liter-
Dose -60
Bratheringe Dose 1.00
Frische Nordsee-Krabben
1/2 Dose 1.55, 1/4 Dose -80
Ölsardinen 1/2 Dose -58, -48, -35, -25

Weine
Wellweine 1/2 Fl. einschl. Glas
St. Carolus-Tafelwein 1.35
26er Malzkammerer 1.40
26er Frankweiler 1.70
26er Niersteiner/Rheinw. 2.10

Rotwein
Mouvar St. Anton 1/2 Fl. 1.35
26er Ungsteiner 1/2 Fl. 1.60
Malaga dunkel 1/2 Fl. 1.50
26er Beaujolais 1/2 Fl. 2.25
Vermut Korsico 1/2 Fl. 1.55

Marmeladen
ca. 1200 Gr. Inhalt
per Topf 1.- M

**Johannisbeer mit
Apfel, Dreifucht,
Mirabellen m. Ap-
fel, Zwetschgen m.
Apfel**

**Ananas, 8 dicke Scheiben
1/2 Dose 1.25**

Neue Kranzleigen per G -40

**Kaffee stets frisch gebrannt
1/2 G 1.25, 1.10, -90, -80, -75, -55**

**Teccorien neuester Ernte
100 gr l. Cellophan-Pack.
1.50, 1.15, -95, -75**

**Mürbe-Gebäck tägl. frisch
1/2 G -55**

Sand-Gebäck 1/2 G -75

Hermann Tietz.

Tagung des Landesvereins Badische Heimat.
Sonntag, den 30. September 1928, 20 Uhr, in der Festhalle
Heimat-Abend
veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe unter Mithilfe des
Karlsruher Lehrervereins (Dirigent Dr. Heinz Arnold), der
Karlsruher Handwerkerinnungen, der Vereinigung Badischer
Volksmusikler (Obermusikmeister Heßig), von Hans Blum und
Eustachius Ditzmüller.
Musikvorträge und Deklamationen sowie das
Festspiel „Heimat und Handwerk“
ein fünfzig Rollenstück von E. G. Osterling zu der Bauern-
komödie „Jenny“ von Johannes Neuhoff in der deutschen Be-
arbeitung von Hans Sachs, einstudiert und geleitet von Hans Blum.
Eintrittskarten für Mitglieder und deren Angehörige Mk. 1.-,
für Nichtmitglieder Mk. 2.- an der Abendkasse.
Vorverkauf bei Stadtpark-Theater, Brunnensaal, am Festplatz 7;
Brunnen, Kaiserstraße 29; Büchse, Kaiserstraße 51; Bock, Kar-
lsruherstraße 64; Meise, Kaiserstraße 141; Zöpfer, Kaiserstraße 3a; Ver-
kehrsverein, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße; Metz, Müll-
fallentablung, Durlach. 10222

**Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Karlsruhe**
Rot-Kreuz-Tag
Wohltätigkeits-Veranstaltung
im Städt. Konzerthaus
Donnerstag, den 4. Oktober, abends 20 Uhr,
Generalprobe (Schüleraufführung)
Freitag, den 5. Oktober, abends 16 Uhr:
Jugend-Festspiel:
„Die Königsfinder“
Romantisch-fantastisches Märchen-Aufführung mit
Befang und Tanz in 6 Akten von Robert Brant
unter Mithilfe von 100 Schülern und
Schülerinnen hiesiger Schulen.
Leiter: Direktor Rappenhauer-Frankfurt a. M.
Nach beiden Aufführungen
Bewirtung + Belohnung
Abends gefälliges Zusammensein mit Musik.
Eintritt: Abends 4.-, 3.-, 2.-, 1.- Mark.
Generalprobe und Schüleraufführung 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Rudolph Schick,
Kaiserstraße 21; Müllfallentablung Tafel,
Kaiserstraße 82a, und an der Abendkasse.

Stadterband kath. Arbeitervereine.
Am kommenden Freitag, den 28. September,
abends 8 Uhr, findet im Gemütschhaus,
Kaiserstraße 60, eine
Gemeinsame Versammlung
statt, in welcher Herr Hauptgeschäftsführer Dr.
Lorenz Petersen-Mannheim über
Arbeiterfrage und katholische Aktion
berichtet.
Wir bitten alle Mitglieder um pünktliches
Erscheinen. Freunde sind willkommen.
Unterhaltendes Programm!
Heder-Bücher mitbringen!

2. Bad. Traintag in Durlach
verbunden mit der Enthüllung des Denkmals zu Ehren der
Gefallenen d. Bad. Trainabteilung u. ihrer Kriegserfahrungen

Fest-Programm:
Samstag, den 29. September 1928:
2 1/2 Uhr nachm.: Empfang der Abordnung und der
Kapelle der Fahrabteilung Nr. 5 Ludwigsburg
(Traditionstruppenteil) am Bahnhof Durlach.
8 Uhr abends: **Festzug** vom Bahnhof zum Schlossplatz
mit **Kapellenspiel** (Reichwehrkapelle)
9 Uhr abends: **Begrüßungsabend** im Saal der „Blume“.
Gleichzeitig **Konzert** auf dem Festplatz (ehemal.
Reitplatz) bei freiem Eintritt.

Sonntag, den 30. September 1928:
10 1/2 Uhr vorm.: **Feldgottesdienst** a. d. Festpl., anschl.
11 1/2 Uhr vorm.: **Denkmals-Enthüllung**.
2 1/2 Uhr nachm.: **Festzug**.

Montag, den 1. Oktober 1928:
von 10-Uhr vormittags ab Zusammenkunft mit Konzert
auf dem Festplatz.
Ausgabe der Festabzeichen, die zur Teilnahme an
allen Veranstaltungen berechtigen, im Festbüro „Hotel
Krone“ und in der „Neuen Karlsruher“ am Bahnhof.
Wir laden alle ehem. Angehörigen der Bad. Trainabteilung
Nr. 14 und ihrer Kriegserfahrungen zur Teilnahme herzu. ein
Der Festauschuss.

Bodenteppiche
entstaubt, reinigt und färbt 4226
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508

Die führende und weitverbreitete
Tageszeitung im dichtbevölkerten
nördlichen und nordöstlichen
Saargebiet
mit dem Industrie-
zentrum Neunkirchen
(Saar) ist die
**Neunkirchener
Zeitung**
Das offizielle Zen-
trumsorgan in einem
ca. 200000 Einwohner
zählenden Gebiet mit
überwiegend kath.
Bevölkerung. - Als maßgebendes
Inserationsorgan anerkannt.
Verlag: Paulinus-Druckerei G.m.b.H.
Trier. - Zweigniederl. Neunkirchen
(Saar)

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere lieben Vater, Großvater, Vetter und
Onkel
Jakob Schäfle
Oberzugführer
im Alter von 82 Jahren, nach langem schweren
Leiden, wiederholt gestärkt durch die heiligen
Sakramente, heute morgen 3 Uhr zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Mina Schäfle, geb. Hügler
Willi Schäfle
Ludwig Schäfle, Lehrer
Theodor Schäfle, Lehrer.
Karlsruhe, den 26. September 1928.
Sybelstraße 14 II.
Die Beerdigung findet am Freitag um 1/3 Uhr
von der Friedhofkapelle aus statt.

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanschluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432,
4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Türschoner
aus Celluloid
in allen Farben u.
Formen kauft man
bei
Eduard Isenmann
Kreuzstr.
Telefon Nr. 70
Manverlange kostenlos
Muster u. Preisliste

**Kirchenmusikalische Statistik
der Erzdiözese Freiburg**
(Baden und Hohenzollern)
mit einem Uebersicht über die alten Glöden und Orgeln der
Erzdiözese.
Herausgegeben von
W. Heilmann
Domorganist und Dompropädeut in Freiburg i. Br.
Einfachpreis 1.50, gültig bis 31. Oktober 1928, Nr. 4.-
(ab 1. Okt. d. J. wird der Verkaufspreis auf Mk. 5.50 erhöht).
... Diese Arbeit ist ein Maximalwert im kirchenmusikalischen
Leben unserer Erzdiözese, alles was irgendwie ein Teil oder auch
nur ein Zeilen unseres kirchenmusikalischen Erbes und Wir-
kens ist, wurde hier zusammengestellt, und es enthält die kirchen-
musikalische Bilanz der Erzdiözese Freiburg, ihr Gut und haben
werden hier aufgelegt. - Es ist vieles, vieles aus dieser un-
tastbaren, ungenüßlich reichen Statistik herauszufinden. Aus ihr
wird der unter glücklichen Umständen Erlebende neuen Antriebs
empfangen und der mit Schwierigkeiten Ringende Trost wenn er
von den noch ärmeren Verhältnissen anderer Heil...
St. Blas, Kollatz.
Kom selben Verfasser bereits früher erschienen:
**Die kirchenmusikalischen
Verhältnisse in Baden und
Hohenzollern**
Preis RM. 1.50.
Zum hundertjährigen Bestehen der Erzdiözese Freiburg unter-
nomm es der derzeitige Domorganist in Freiburg einen Bericht
über die Lage der Kirchenmusik unserer Erzdiözese zu geben.
Dies mag teils leicht und angenehme Arbeit gewesen sein, aber
es gelang uns man darf dem Verfasser dankbar sein, daß er hier
eine Statistik von seltener Vollständigkeit als würdige Festgabe
vorbereitet hat.
Dompropädeut Ottenmüller
in der Kottenburger Monatschrift 1927, Nr. 12.
Badenia A.-G. für Verlag Karlsruhe
und Druckerei

Die guten Qualitäten zu billigen Preisen
Leinen- u. Baumwollwaren
 in riesiger Auswahl



Windelfanell Mtr. -85, -75, -68	58	Küchenhandtücher, hell und dunkel	1/2 Dtz. 3,75, 2,75	2,25
Peizpique, ca. 80 cm. Mtr. 1,65, 1,25	95	Küchenhandtücher, grau, Halbleinen	1/2 Dtz. 4,50, 3,95	3,50
Hausstuch für Unterbettücher, vollgebleicht, ca. 140/150 cm. Mtr. 1,95, 1,75	1,45	Küchenhandtücher, grau, Reinleinen	1/2 Dtz. 5,50, 4,95	3,95
Halbleinen, für Unterbettücher, ca. 140/150 cm Mtr. 2,50, 2,25	1,85	R'lein, Dalperhandtuch m. farb. Streifen, 45/100	1/2 Dtz. 4,95, 4,50	3,50
Halbleinen, mit allm. verstärkt, Mitte, ca. 150 cm Mtr. 3,25, 2,95	2,75	Halbleinen Jacquard-Gesichtshandtücher	1/2 Dtz. 6,95, 5,95	4,95
Cretonne u. Linon, f. Oberbettücher, ca. 160 cm Mtr. 2,50, 2,25, 1,95	1,75	Reinleinen Jacquard-Gesichtshandtücher	1/2 Dtz. 9,50, 8,50	7,40
Halbleinen f. Oberbettücher, la. gemang. u. gebt. Qualität, 160 cm	3,40	Frötterhandtücher, weiß farb. gemust. Stck. 1,25, -95, -85, -65		55
Warme Bettücher Stck. 4,75, 3,50, 2,50	1,95	Druckdeckchen, echtfarbig Stück 1,25, -95		78
Schlafdecken, Kamelhaar-imitat. Stck. 6,50, 4,50, 3,50	2,75	Zellrdeckchen mit kl. in. Schönheitsfehlern, indanthren 130/160 cm Stck. 2,25, 130/130		1,85
Jacquardschlafdecken Stck. 9,50, 7,50, 5,75	4,75	Tischtücher, vollweiß gebleicht 130/225 130/160 130/130 110/110 Stck. 4,75 3,50 2,75 1,95		1,95
Hemdenfanell Mtr. -85, -75, -58	48	Servietten, 55/55 cm 1/2 Dtz. 3,50		3,50
Sportfanell, dunkelgründig Mtr. 1,45, 1,25, -95	78	R'lein, Jacquard-Tischtücher 130/225 130/160 130/130 Stck. 7,50 5,75 4,50		4,50
Pyramidenfanell in apart. Mustern Mtr. 1,75, 1,65, 1,45	95	Servietten, 60/60 cm 1/2 Dtz. 5,70		5,70
Schürzenstoff, ca. 116/120 cm Mtr. 1,50, 1,25, -95	78	Damentuch m. Hohlraum, Batist leicht angestaubt	1/2 Dtz. 10, -	10
Pulloverstoff, Wollimitation Mtr. 1,75, 1,45	1,25	Restposten in Buchstabentücher Zefir, f. Kinder	1/2 Dtz. 15, -	15
Pulloverstoff, B'wolle m. Kunstseide, waschecht Mtr. 2,45	1,95	Restposten in Buchstabentücher f. Damen, Reinleinen Stück -30, Batist Stück		20
Welline u. Samtfanell, f. Morgenröcke, einfarbig Mtr.	1,40	Restposten in Buchstabentücher f. Herren, Zefir, Stück -30, Linon Stück		20
Welline, gemustert, f. Matiné u. Morgenröcke Mtr.	1,95	Damentücher m. weiß u. weißbunt gestickter Ecke Stück -45, -35, -25		15
Möbelsatin, ca. 80 cm Mtr. 1,50, 1,25, -95	95	Bunte Crepe de Chine-Einstücktücher Stück -95, -75		45
Möbelkrepp, moderne Blumenmuster, ca. 80 cm Mtr.	1,35	Herrentücher, Linon, weiß und Zefir 1/2 Dtz. 1,75, 1,45		95
Staubtücher Stck. -20, -14	10	Herrentuch, Zefir, m. Hohlraum 1/2 Dtz. 2,25, 1,95		1,75
Gläserntücher, kariert, 1/2 Dtz. 1,65	95	Herrentuch, weiß, Reinleinen Stück -95, -75		60
Gläserntücher, H'leinen kariert 1/2 Dtz. 3,75, 2,75	1,95			
Gläserntücher, Reinleinen kariert 1/2 Dtz. 3,95, 3,50	2,75			

HERMANN
TIETZ

Badisches Landes-Theater.

Donnerstag, 27. Sept. 8 3 (Donnerstagmiete)
 Ed. Gem. I. E. Ge.
Hoffmanns Erzählungen
 Ober von Offenbach
 Mitwirkende: v. Ernst, Süde, Bahmann, Gaudier, Dr. Zuckerschnitz, Magda Straß, Sorobin.
 Anfang 10 1/4 Uhr Ende 22 1/4 Uhr
 Preise 1,00-7,00 (Mar.)
 Sa., 28. 9., Die heilige Ente, Sa., 29. Sept. Reueinführung: Der Schwarzhäutler, So., 30. 9. Reueinführung: Der Gardier von Sandob. Mo., 1. Okt. Einforle-Sonett, Di., 2. Okt. Umbo.



Sonntag, 30. Sept. Herrenaustzug nach der Pfalz

nach
 Ebnoborn, Rroßburg St. Martin („Rrone“) Abfahrt: 7 40 vorm. ab Hauptbahnhof. (Sonntag-Fahrtarte Ebnoborn).
 Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Zahlreiche Schickung der Herren Sänger und Puffen erwünscht. 10246

Pianos

neu und gebraucht, in großer Auswahl, an besten Preis, empfiehlt zu billigen Preisen, auch zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.
 Heinrich Müller
 Klavierbauer
 Ebnobornstr. 8
 Weitere Instrumente werden in Zahlung genommen.

T Privat-Institut Alfred Krautmann Telefon 5155. Ab 3. Oktober beginnen wieder meine Kurse Einzelunterricht. Geil Anmeldung Kapazität 16. Näheres D'racher Fo.

Vintage Schuh
 von Kündan

ist, erstklassige Qualitäten zu niedrigsten Preisen zu bringen.
 Nach Beendigung des Umbaus ist unser Lager ergänzt mit **neuesten Modellen** und größeren Posten **extra billig** eingekaufter Schuhwaren.

Einige Beispiele:

Herren-Halbschuhe
 moderne Formen und Ausführungen
 von **9 75** an

Herren-Stiefel
 in nur guten Qualitäten schlanke und bequeme Formen
 von **12 50** an

Damen-Spangenschuhe
 schw. R.-Chevr. **7 50** von **7** an
 Lack **9 50** von **9** an

Damen-Spangenschuhe
 in Lack und allen modern. Farben von **12 50** an

Damen-Schnürschuhe
 in guten Qualitäten mit bequemen Absätzen, in guten Passformen, von **10 50** an

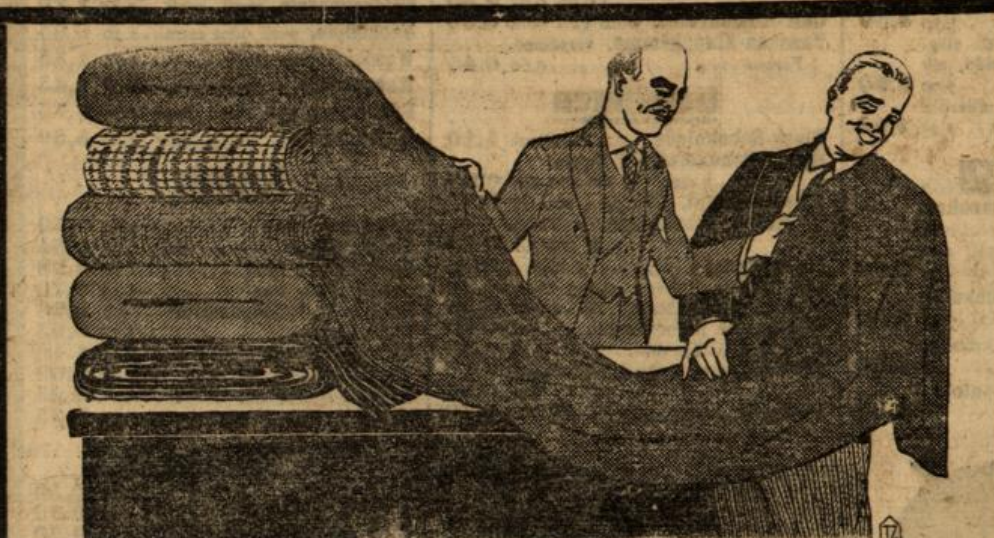
Mädchen-Spangenschuhe
 in Lack, braun und schwarz Nr. 31/35 von **8 50** an
 Nr. 27/30 von **7 50** an

Knaben-Stiefel
 Box, Derbystiefel, gute Qualität Nr. 31/35 **9 50**
 Nr. 27/30 **8 50**
 außerdem schwarze und braune Knabenstiefel in reicher Auswahl

Sport- u. Arbeitstiefel
 in bester Verarbeitung und reicher Auswahl
 Sportstiefel **16 50** von **16 50** an
 Arbeitstiefel von **9 50** an

Schuhhaus Bock Nachf.
 Karlsruhe Kaiserstr. 52

Kauft bei unseren Inserenten!



Die neuesten **Herrenstoffe**
 unsere Auswahl unsere Preise sprechen für sich
Leipheimer & Rende

Bei **10 Mk.** Anzahlung
 evtl. ohne Anzahlung erhalt. Sie ein prima
Marken-Damen- oder Herren-Fahrrad
 mit Turpedofrellant auch Nähmaschine od. Kohlen- u. Gasheerde m. 12-jähr. Gar. Gewauc in Fahrtrider, Nähmaschinen und Herde in jeder Preislage
Fahrrad-Kunzmann
 2 Uhr vorat nach 46

Klavier- u. Lau.enunterricht
 erteilt Gartenstrasse 50, II

Unterstützt den kath. Kirchenbau
 Garantiert Ziehung **5. OKT. 28**
BAD. GELDLOTTERIE
 Pforzheimer Kirchenbau
125000
50000
40000
 LOS 50 A 11 ST. 5-M. PORTO U. LISTE 30a
 MANNHEIM O 7 11
 POSTSCHECKKONTO 12043 KARLSRUHE
Stürmer
 UND ALLE LOSGESCHÄFTE

Kleiderstoffe
 Kleider-Schotten, ap. Ausmusterung... Mir. 1.95
 Foulé, melange... 2.75 1.95
 Foulé, reine Wolle, großes Farb-Ornament... Mir. 2.95 2.10
 Jumperstoffe, neue Traversen... Mir. 1.75 1.25
 Mantelstoffe in englisch. Geschmack u. einfarb. 140 cm breit... Mir. 5.50 3.95

Seidenstoffe
 Wachsam, bewährte Qual., indanthren... Mir. 2.75 1.90
 Kleider-Velvet, 70 cm breit mod. Farb. u. schwarz Mir. 3.90
 Crêpe de chine, bedruckt, sp. Muster... Mir. 8.50 7.50
 Futter-Damassé, Kunstseide für Mantelfutter 3.50 2.25 1.75

Weißwaren
 Hemdentuche, solide Qual., 80 cm breit Mir. 0.98 0.75
 Bettuchstoff, prima Haustuch 150 cm breit... Mir. 1.75 1.45
 Bettendamast, Streifen 130 cm breit... Mir. 1.75 1.35
 Bettendamast, neue Blumenm. 150 cm breit Mir. 2.45 1.95
 Bettbarhosen, farblich u. bedruckt, 130 cm breit Mir. 2.75 2.25
 80 cm breit... Mir. 1.75 1.35

Buntwaren
 Sport- und Hemdenlanelle gestreift u. karéiert 0.95 0.75
 Kleiderflanell, mod. Muster 0.95
 Schürzenstoffe, gestreift, 112/114 cm breit Mir. 1.25 0.88
 Bettuch-Biber, 140 cm breit Meter... 2.45 1.75 1.25
 Bettkattun 130 cm breit 1.75 1.25
 80 cm breit Mir. 0.95 0.75 0.65

Zur Eröffnung der Herbstsaison bringen wir in dieser Wohlfühlwoche äußerst günstige Angebote zu besonders niedrigen Preisen in allen Abteilungen

Wohlfühlwoche

Donnerstag, 27. Sept., bis Donnerstag, 4. Okt.

Bett- und Küchenwäsche
 Gerstenkorn-Handtuch mit indanthrenfarb. Rand 3 St. 0.95
 Küchen-Handtuch, gestreift Dreif., ges. u. gebündelt St. 0.48
 Kissenbezüge, gebogt, solid. Qualitäten Stück 1.75 1.45 1.25
 Kissenbezüge m. Einsatz od. bestickt... St. 2.45 1.90
 Unterbettuch, 150/225 cm prima Haustuch... Stück 3.95

Trikotagen
 Unterziehschlüpfen, weiß, fein gestrickt, Gr. 42... 0.95
 Damen-Hemdchen, weiß u. in zart. Farb., feingewirkt 1.25
 Damen-Hemdchen, Windelform, fein gewirkt... 1.45
 Damen-Hemdchen mit angeweb. Träg., weiß, 90 cm 1.65
 Damen-Falten ohne Arm, weiß, gestrickt, Gr. 4... 1.25
 Damen-Schlupfhosen, innen gerahmt, in viel. Farben... 1.75
 Kinder-Normalanzüge, wollgemischt, Gr. 50... 1.95
 Größensteigerung 30 %
 Herren-Normaljacken, wollgemischt, Gr. 4... 1.85
 Herren-Normalhosen, wollgewischt, Gr. 4... 1.95
 Herren-Einsatzhemden, weiß mit waschecht farb. Einsätzen, Gr. 4... 2.25

Im Erfrischungsraum **KONZERT**
Schlafdecken und Bettfücher
 Biberbettuch, weiß u. bunt Stück... 3.50 2.75 1.95
 Biberbettuch, extra groß, 220 cm lang... 4.50 3.25
 Schlafdecken, uni grau mit Karte... 1.75 0.95
 Schlafdecken, Jacquardmuster... 7.50 5.00 4.95
 Großer Posten Schlafdecken, kamelhaarfarb., schwere Qual., zum Aussehen... St. 6.50

Wollwaren
 Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel, Wolle mit Kunstseide, neue Muster u. Farbenstellungen 8.75 7.50
 Damen-Pullover, reine Wolle mit Kseid. Effekten, neuart. Muster, großes Farbensortiment... 10.50 9.75
 Damen-Westen m. Kragen u. Gürtel und glatter Blende, reine Wolle in vielen Farben... 7.90
 Damen-Westen m. Kragen u. Gürtel Vorderteil mit Kunstseide durchwirkt, auch ganz gemustert, frische Farben... 10.75 9.75
 Herren-Pullover, reine Wolle, in neuesten Dessins... 11.90 10.50
 Kinder-Pullover oder Westen, mit und ohne Kragen, reine Wolle, in lebhaften Farben... Gr. 1 3.90 2.95
 Größensteigerung 50 %

Strumpfwaren
 Damen-Strümpfe, echt ägypt. Mako solide, haltb. Qualität, in schwarz und farbig... Paar 0.95
 Damen-Strümpfe, prima Seidenfaser mit 4fach verstärk. Sohle, teils m. Kl. Fabrikationsfehlern... Paar 1.35
 Damen-Strümpfe, Waschseide, plattiert große Farbausw. Paar 1.90
 Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide, beliebte Qual., in schwarz und allen Modelfarben... Paar 2.45
 Herren-Socken, gute strapazierfäh. Ware, in neuesten Jacquardmust. Paar... 0.95
 Kinder-Strümpfe, B'wolle, II. Wahl 1x1 gestrickt, in schwarz, grau u. beige, Gr. 6-10 0.75 Gr. 1-5 0.58

Spitzen und Besätze
 Stöckerei, 2 bis 5 cm br. Mir. 0.30 0.18 0.15
 Val-Spitzen, schmal... Mir. ab 0.10
 Klappspitzen und Einsätze Mir. 0.12 0.08 0.04
 Stöckerei-Hemdenpasser Stück 0.55 0.45
 Kleiderborden und Besätze, mod. Muster... Mir. ab 0.30
 Sportwolle in vielen Farben 100 gr. 1.10
 Strickwolle, schwarz, grau 100 gr. 0.70
 Crêpe de chine-Kragen, glatt und mit Spitze garniert... Stück 0.60
 Seidenrüsps Weite in modernen Farben... Stück 1.85
 Crêpe de chine-Lavalliers, gesteppt... Stück 1.55
 Crêpe de chine-Schals, Dreif. und Vierecktücher, in sparten Farbausstellungen St. 7.45 6.25 3.45
 Besatzrolle in viel. Pelzarten Stück ab 1.75

Taschentücher
 Herren-Linontücher, weiß oder weiß mit Rand... St. 0.32 0.25
 Herrentücher, farbig, rot, blau, gelb... St. 0.28 0.18
 Herrentücher mit farb. Rand, mit kleinen Fabrikationsfehlern... 6 St. 1.90
 Damen-Stöckereitücher, Batist 6 St. 0.95
 Kindertücher Linon m. Karte 12 St. 0.95
 Damentuch Lin., m. farb. Rand 6 St. 0.75

Damen-Mäntel
 Backfisch-Mäntel, engl. Art... 29.50 19.75 12.75
 Backfisch-Mäntel, engl. Art mit Plüschberäus... 33.00 24.75 19.75
 Backfisch-Mäntel, marine Ripps mit Plüschkragen... 38.00 26.50 14.75
 Backfisch-Mäntel, versch. mod. Stoffe, blau u. schwarz 78.00 65.00 49.75
 Backfisch-Mäntel, Wolplüsch, 4st. Form... 69.00 59.00 49.75
 Frauen-Mäntel, blau und schwarz Ripps bis Größe 50 49.75 34.00 29.75
 Damen-Mäntel, blau u. schwarz, m. Pelz, gg. auf Futter 95.00 89.00 65.00
 Damen-Mäntel, hell, engl. Stoffart mit Pelzkragen... 65.00 59.00 37.00
 Damen-Mäntel, eleg. Ausführung 89.00 75.00 60.00

Damen-Wäsche
 Taghemden, bes. preisw., aus prima Hemdentuch, mit Stick. u. Spitzen 2.25
 Taghemden, normal u. extraweit... 2.95
 Nachthemden, Schlupfform mit Stickereimotiven u. Klappspitze 3.25
 Nachthemden, bes. preiswert, weiß mit langem Arm... 7.50 4.95
 Prinzessröcke, Träger m. Stickereivolant... 2.50 1.95
 Prinzessröcke, mit schöner Glanzstickerei... 6.25 4.95
 Große Nachthemden, mit Umlegkragen, in guter Qualität... 3.45 2.95
 Croisé-Nachthemden, Kleidsams Form mit mod. Buhikragen... 9.25 6.90

Damen-Hüte
 Jugendliche Filzhüte m. Bandgarnitur... 6.50 5.50 4.20
 Schöne Filzhüte für Frauen mit Bandgarnitur... 9.50 7.50 5.50
 Moderne Samthüte, schwarz und farbig... 7.50 5.80 3.50
 Flotte Hüte, Filz m. k. Zylinder verarbeitet... 12.50 9.50 7.80
 Moderne Kappen, Filztuch m. Chen. oder zweifarbig... 4.20 3.50 2.50
 Kinder-Filzhüte, garniert 4.80 3.80 2.95
 Samt-Hütchen für Kinder 4.80 3.80 2.20

Papierwaren
 Briefblock, Quartformat, 80 Blatt stark, u. 10 weiße Umschläge mit 200 farbige Tee-Servietten... 0.95
 200 Krepp-Servietten, weiß, mit gestricktem Rand... 0.95
 Briefpapier-Packung, verschiedene Formate... Stück 0.95
 10 Schnellhefter, Quartformat... 0.95

Herren-Anzüge
 Selbstbinder, in verschiedenen mod. Mustern große Auswahl... Stück 0.45
 Selbstbinder, uni, reine Seide, in vielen apert. Farben... Stück 0.75
 Selbstbinder, reine Seide, gute Qual. geschmackv. Dessins... Stück 2.45 1.90
 Oberhemd, weiß, mod. Karo- und Streifen-Einsätze, unterfütterte Brust... 4.50 3.90
 Oberhemd, weiß, eleg. Jacqu.-Eins. unter. Brust, empfehlensw. Qual. 4.90
 Oberhemd, Zephir, farbig, neueste Streifen u. Karo, gute Qualität u. Verarbeitung... 5.90
 Oberhemd, farbig, in eleg. Jacquardstreifen, mit Seidnglanz... 6.75
 Flanel-Oberhemd, mit Kragen, schöne weiche Qualität, in solid. Farben... 4.50
 Hosenträger (1 Jahr Garantie), extra gute Gummibänder mit Leder- und Zwirn-Patte... Paar 1.90
 Umleg-Kragen, neue Form, Macco 4fach, guter Sitz... 3 Stück 1.90
 Halbtasche Kragen, in Einzelpack., best. Ersatz für Strickkrag. Stück 0.58
 Kragenschoner, Kunstseide, in viel. schönen Streif. u. Farben... 1.45 0.95

Herren-Hüte
 Herren-Sportmützen in soliden Mustern, geteilte Form... 1.45 0.95
 Herren-Hüte in Flach- u. Rollrand, mod. Farben, mit kl. Fehlern 2.90 2.50
 Herren-Haarhüte, prima Qual., i. eleg. Form u. Farb., II. Wahl 8.50 6.50
 Damen-Regenschirme, in schwarz, 12teilig, moderne Rundhaken, gute Strapazierqualität... 3.90
 Herren-Schirme, solide Griffe, dauerhafte Qualität... 4.50
 Damen-Regenschirme, 12teil., eleg. Cell.-Rundhaken, Halbeside, mit kleinem Fehlern... 7.90 6.90
 Herren-Spanierregenschirme, in verschiedenen Stärken... 2.25 1.75

Lederwaren
 1 Posten moderne Handtaschen, Beutel- und Besuchtaschenformen, darunter mit Reißverschluss, zum Aussehen... Stück 7.90 5.50 3.90
 Damen- und Herren-Geldbeutel, zum Aussehen... Stück 1.25 0.95 0.50
 Großer Einkaufsbeutel, kräftiges Leinwand... 1.50
 Großer Leder-Einkaufsbeutel, versch. Lederarten... 3.90

Schuhwaren
 Spangenschuhe u. Stiefel... 2.95 2.65
 Spangenschuhe... 2.75 2.50 2.25
 in viel. Farben... 6.50 5.50 3.75
 Schnürstiefel... 3.25 2.75 2.25
 Rindbox, br. Form... 7.75 6.75 3.95
 Damen-Schuhe in verschiedenen Ausführungen... 9.75 7.90 5.90
 Damen-Schuhe, mod. Farben, hoch. u. nied. Absätze... 16.50 13.75 11.50

Groß. Post. Kamelhaarschuhe mit kleinen Schönheitsfehlern 43/46 Paar 2.75 36/42 Paar 2.25

Herren-Halbschuhe, mod. Formen hellbraun braun schwarz breit Form spitze Form halbrand 14.75 10.75 9.75

Herren-Stiefel, gute Qualitäten Paar... 15.50 12.75 9.50
 Wanderschuhe, schwarz und braun 36/42 31/33 27/30 6.90 5.90 4.90

Parfümerien und Toilette-Artikel
 Flödenrolle, hochfein parfümiert, 5 Stück in Cell-Beutel... 0.85
 Riesen-Lawendel-Sette, vorzügl. Qualität ovale Form... 3 St. 0.90
 Kölnisch- oder Lawendelwasser, besonders stark, Taschensflasche, Uhrentorm... St. 0.50 0.30
 Rasierklingen, bester Edelstahl Satz = 10 St. 0.50
 Stellspiegel mit vernickelt. Rand 0.90 0.65 0.45
 Cell-Kopfbürsten, weiß und bunt 0.50
 Taschen-Klappkämmen, verschied. Farben... 0.60 0.45

Konfituren
 Block-Schokolade, 500 Gr.-Block 1.10
 Speise-Schokolade, 2 Tafeln à 200 Gr. = 400 Gr. 0.95
 Milch-Krokant, 3 Tafeln à 100 Gr. 0.85
 Vollmilch-Schokolade, 3 Tafeln à 100 Gr. 0.95
 Katzenzungen... 3 Karton 0.95
 Pastillen in Rollen... 3 Stück 0.25
 Gemischte Bonbons... Pfd. 0.55
 Gewollte Eisbonbons... Pfd. 0.80
 Pralinen in Karton... 0.45 0.30
 Pralinen mit Vollmilch-Überzug Pfd. 0.85
 Pralinen, ganz in Staniol ¼ Pfd. 0.40

Galanterie
 Moccotassen, reizende Formen und Dekore... 0.50 0.25
 Tablett, rein Messing, 30 cm... 0.95
 Schreibzeug „Neuhell“ Nickel mit farbiger Einlage... 1.95
 Rasiergarnitur „Neuhell“ Nickel mit farbiger Einlage... 1.95
 Gebäckkasten mit Nickeldeckel... 3.50
 Tischbussen mit Schafel, Nickel, zusammen... 0.95

Porzellan
 1 Posten Kaffee-Service, 6teilig... 5.75 4.50 3.25
 1 Posten Kaffee-Service, 15teilig... 8.75 7.90
 1 Posten Tafel-Service, 23teilig... 29.50
 1 Posten Tassen mit Untertassen, Rosen-Dekor... Stück 0.40
 1 Posten Obertassen mit bunten Dekoren... Stück 0.32
 1 Posten Obertassen, 7teilig... 2.65
 1 Posten Kuchenteller, Stück 0.75 0.68
 1 Posten Dessertteller, Goldrand, glatt... Stück 0.35
 1 Posten Goldrand-Speiseteller, tief oder flach... Stück 0.60
 1 Posten Speiseteller, massiv, tief oder flach... Stück 0.60

Süßwaren
 Eßteller, tief oder flach... 0.30 0.16
 Dessertteller, 19 cm... 0.15 0.13
 Gemischschüssel, Satz... 1.50 0.95
 Obertassen, groß, bunt 0.15 weiß 0.13
 Teigschüsseln, weiß, groß... 1.35 1.10
 Nachtöpfe, weiß oder crem... 1.10 0.95
 Waschbecken, crem... 1.75 1.35
 Waschkübel, crem... 1.95 1.45
 Kföhen garnitur, 16teil., bunt 10.75 8.75
 Waschgarnitur, 6teilig, bunt 7.50 5.50

Emalle
 Stielkasserollen... 0.70 0.60 0.50
 Nudelpfannen... 0.80 0.68 0.55
 Fleischpfanne, grau... 1.30 1.10 0.98
 Salatschüssel, grau... 1.45 0.70
 Sand-Soda-Seifengarnitur... 0.98
 Spülwanne... 1.35 0.95
 Wasserschüssel, oval... 1.35 1.25 1.10
 Wasserkessel... 2.25 2.00
 Toilette-Eimer mit Deckel... 2.25
 Waschtopf mit Deckel... 2.35

Erfrischungsraum
 25 Pflöckchen m. Butterbröckchen 0.50
 1 Fasse Bouillon mit Ei... 0.20
 1 Schinkenbrot mit Ei... 0.50
 1 Kalbschnitzel... 1.00
 1 Restaurationsbrot mit Glas Bier 0.75
 1 Schinkenbrot mit Fleischalat 0.70
 Ab 9 Uhr kaltes u. warmes Frühstück

Lampenschirmen Gestelle
 35 cm Durchm. v. 0.75 M. an
 40 cm Durchm. v. 0.90 M. an
 50 cm Durchm. v. 1.00 M. an
 60 cm Durchm. v. 1.40 M. an

Chr. Dosenbach Patzgeschäftl
 Erlangenstr. 20

Patentstoffe
 alle Stoffe werden repariert und dem Abnehmerzeit angepaßt. Frau Grubbsch, Expedientin, Sudwig-Str. 11 - Telefon 4616.

Friedrich Schaad
 Klavier, Violine, Cello, Theoret. Unterricht
 Gerwigstr. 2, III.

Fahrrad- u. Motorrad-Beleuchtungen
 in jeder Art und Preislage in nur guten Qualitäten empfiehlt
K. Denner, Kaiserstrasse 5.

Steuer-Beratung
 durch **Steuerbüro**
 Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Luwig Schweisgut
 Karlsruhe i. B.
 Erbprinzenstraße 4
 beim Rondellplatz

Flügel Pianinos Harmoniums
 Nur beste Fabrikate, sehr mäßige Preise, Unterauchalterklaviere

Wassentod
 vollständig gerichtet, tötet sofort u. Garanti. Erhältl.
 R. Göltern, Herrentstraße 3

Schmitt's Polstermöbel und Schmitt's Betten sind in Stadt und Land begehrt. Auf ihre Güte kannst du wetten. Sie haben sich noch stets bewährt.

E. Schmitt
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31 am Ludwigsplatz
 - Freie Zufahrt auch nach auswärts -

Schlafzimmer-Bilder
 22 Bl. Bilder für alle Räume, Einrahmungen
 Patent-Schäfers Kunstgamb.
 Gailerstr. 34

Dienst!
 Zur Werbung für fast. Verlags werden sofort redaktionelle Leute gesucht. Bewerbungen mit Photographie, kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen, umgehend erbeten unter Nr. 10144 an die Geschäftsstelle des Badischen Beobachters.